



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922**

133 (20.3.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-202583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-202583)



# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Druckpreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,50 M., in den übrigen Orten 2,00 M. Durch die Post bezogen 2,50 M. Vierteljährlich 6,00 M., halbjährlich 10,00 M., jährlich 18,00 M. (Postgebühr 1,00 M.)

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile mit 4—5 Wörtern 1,00 M., die große Zeile mit 10—12 Wörtern 1,50 M., die große Zeile mit 15—20 Wörtern 2,00 M., die große Zeile mit 25—30 Wörtern 2,50 M., die große Zeile mit 35—40 Wörtern 3,00 M., die große Zeile mit 45—50 Wörtern 3,50 M., die große Zeile mit 55—60 Wörtern 4,00 M., die große Zeile mit 65—70 Wörtern 4,50 M., die große Zeile mit 75—80 Wörtern 5,00 M., die große Zeile mit 85—90 Wörtern 5,50 M., die große Zeile mit 95—100 Wörtern 6,00 M.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

### Die Entmündigung der Saarländer.

#### Eine ernste Kundgebung.

W.B. Saarbrücken, 19. März.

Vertreter sämtlicher Kreis- und Bezirksvereine des Saargebietes der fünf großen Fraktionen der Saarbrücker Stadtverordnetenversammlung und der Zentralvorstände der politischen Parteien hatten sich am Samstag zu einer großen allgemeinen Aussprache über die schwebenden politischen Fragen im Saarbrücken zusammengefunden. Zur Besprechung kamen die Frage eines Saarparlaments, die Frage der Besoldung der Gemeindebeamten und der französischen Sprachunterricht in den Volksschulen.

Zum ersten Punkte schilderte ein Redner der Sozialdemokratie den augenblicklichen Zustand im Saargebiet. Er führte aus, daß die Saarbevölkerung in einer Entmündigung gehalten werde, wie man es jetzt nicht einmal einem Kolonialvolke zu bieten wage. Im Herzen Europas, zwischen den großen Demokratien Frankreich und Deutschland, regiere man eine Bevölkerung von 700000 Menschen nach rein zaristischen Methoden und das, obwohl nicht nur nach klaren Bestimmungen des Friedensvertrages, sondern auch nach den moralischen Rechten die Saarbevölkerung einen heiligen Anspruch auf eine Volksvertretung habe, die nicht nur ein Dekret sei. Eine entsprechende Entscheidung wurde angenommen, in der gefordert wird, daß das zu schaffende Saarparlament nach dem gleichen und geheimen proportionalen Wahlrecht für alle über 20 Jahre alten, die deutsche Staatsangehörigkeit besitzenden Bewohner des Saargebietes unter voller Immunität der Abgeordneten gewählt werde. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Parlament und der Regierungskommission soll der Völkerbund die Entscheidung treffen.

Zum zweiten Punkte wurde nach Ausführungen des sozialdemokratischen Parteivorstehenden Schäfer eine Entscheidung angenommen, in der erklärt wird, daß es der Stadt an Mitteln fehle, um die bisher auf Befehl der Regierungskommission zum Teil in Frankfurt erfolgte Besoldung der Gemeindebeamten noch weiter durchzuführen und daß die Gemeinden es ablehnen müßten, von der Regierungskommission Französischschüsse anzunehmen, die doch nur aus politischen Gründen bemessen würden und in der (Schleier...) die Gemeindevorstellungen erfüllt werden, ihrem Personal eine ausreichende Bezahlung in deutscher Währung zu geben, unter Berücksichtigung der Ubertreibung im Saargebiet.

Zur Frage des französischen Sprachunterrichts wurde eine Entscheidung angenommen, in der den Eltern empfohlen wird, ihre Kinder nicht in die französischen Schulen zu schicken, und die Forderung aufgestellt wird, daß der französische Sprachunterricht nur wahlfrei und außerhalb des Lehrplanes von deutschen Lehrern erfolgen dürfe.

Die „Saarbrücker Zeitung“ bemerkt zu dieser Kundgebung: Möge die Regierungskommission einsehen, daß die Volkvertretung in Ruhe und Würde nur durchaus Billiges verlangt. Wenn sie aber nicht glaubt, es nötig zu haben, vor uns verantwortlich zu sein, so möge sie sich dessen wenigstens bewußt sein, daß von ihr auch der gute Name des Völkerbundes abhängt.

#### Gegen die Vergeudung des Ertrages deutscher Arbeitskraft.

c. Berlin, 19. März. Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine Protestkundgebung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen freien Angestelltenbundes gegen die Ausfugung Deutschlands. Die Kundgebung nimmt auf die kürzlich von dem Pariser „Temps“ gemachte Aufforderung Bezug, wonach von 11,4 Milliarden Goldmark, die Deutschland bis zum 31. Dezember 1921 an Reparationszahlungen geleistet habe, nur 2,8 Milliarden Goldmark dem eigentlichen Wiederaufbau in Frankreich zu Gute gekommen sind, während der Rest für andere Zwecke, darunter über 4,3 Milliarden allein für die Befehung und für die interalliierten Kommissionen in Deutschland verbraucht worden sind. Die Kundgebung weist auf die übermäßig hohen Bezüge der Mitglieder der zahlreichen interalliierten Kommissionen hin, die kürzlich nochmals um eine Teuerungszulage von 3 Proz. erhöht worden sind. Nach dieser Erhöhung beträgt ein französischer General in Deutschland 1888 200 Mark, ein englischer General sogar 3 619 500 Mark. Selbst ein einfacher englischer Soldat bezieht im Jahre 362 620 Mk., also weit mehr als die höchsten deutschen Beamten der deutschen Republik. Diese Riesensummen müssen, wie es weiter heißt, der Kundgebung heißt, aus der deutschen Arbeit ausgebeutet werden. Die deutschen Gewerkschaften, die stets für die Wiedergutmachung und die Erfüllung eintreten, erheben hiermit öffentliche Klage über diese Vergeudung des Ertrages deutscher Arbeitskraft und deutschen Arbeitslebens. Getrieben von der Not, die in den Familien

der Arbeiter und Angestellten in Deutschland herrscht, erheben sie Protest gegen diese sinnlose Ausfugung Deutschlands.

#### Vorbereitung neuer Deutkontrollkommission.

(Berlin, 19. März. Wie eine Berliner Korrespondenz von angeblich gut unterrichteter Seite erfahren haben will, ist in der Zeit vom 20. März ab mit der verstärkten Tätigkeit der interalliierten Kontrollkommissionen zu rechnen. General Rollet habe die betreffenden Anweisungen bei der letzten Sitzung des französischen Oberkriegsrats unmittelbar von Poincaré erhalten. Es sei beabsichtigt, gänzlich unerwartet und ohne Verständigung mit den deutschen Verbindungsstellen die Kontrollen vornehmlich durch Franzosen u. Belgier ausführen zu lassen und Italiener und Engländer möglichst auszuschalten. Der Zweck der Uebung sei, bis spätestens zum 1. April neue Unterlagen für die Aufrechterhaltung der Kontrollen in der Hand zu haben.

#### Das Moratorium.

##### Heute fällt die Entscheidung.

(Berlin, 19. März. Die Entscheidung über das von der deutschen Regierung für die Reparationszahlungen im Jahre 1922 geforderte Moratorium wird am morgigen Montag erfolgen. Wie wir aus politischen Kreisen erfahren, wird diese Entscheidung hinsichtlich der politischen Lage in Deutschland von größter Bedeutung sein, da eine befriedigende Lösung des Zahlungsproblems für 1922 unbedingt als ein Erfolg der Außenpolitik der Regierung Wirth gebucht und damit eine annehmbare Grundlage für die große Koalition geschaffen werden könnte, die eine Politik auf weite Sicht gewährleisten könnte.

#### Die Vorbereitungen für Genua.

##### Nur eine Handelskonferenz!

W.B. Paris, 19. März. Das „Echo de Paris“ meldet: Die englische Regierung ließ vor einigen Tagen in Paris und Berlin einen Bericht ihrer Sachverständigen über die Genuaer Konferenz überreichen. Dieser Bericht, der morgen den alliierten Sachverständigen in London unterbreitet wird, beschäftigt sich hinsichtlich Rußland nur mit dem Problem der russischen Schulden bei Frankreich, sowie der Rückerstattung von Kirchen und Kapellen. Der übrige Teil des Dokumentes behandelt hauptsächlich die Wiederherstellung der Geldwährung. Das Blatt schreibt weiter: Man gewinne aus dem Schriftstück den Eindruck, daß man sich in London vor allem darauf konzentrieren wolle, Mittel- und Europa wiederherzustellen.

(Berlin, 20. März. Nach einer Drahtung der „Berliner Montagpost“ aus Paris ist die französische Delegation zur Sachverständigen-Konferenz nach London abgereist. Aus Brüssel wird gemeldet, daß die belgischen Delegierten abgefahren sind. Die „Berliner Montagpost“ berichtet weiter, die Grundlagen für die Konferenz von Genua hätten anscheinend nach Berichten von Zeitungen, die der französischen Regierung naheständen, eine wesentliche Änderung erfahren. Es scheint, als ob die russische Frage nach Möglichkeit ausgeschlossen werden solle. Das „Echo de Paris“ teilt mit, daß nur das Problem der russischen Schuld an Frankreich und die Rückerstattung des Kirchengutes zur Sprache kommen sollen. In der Hauptsache werde man sich auf der Sachverständigenkonferenz mit der Wiederherstellung der Goldwährung beschäftigen. Es gelte, Mitteleuropa wieder herzustellen. Nach dem „Petit Parisien“ ist das Programm der Sachverständigen die Stabilisierung der Kurse. Frankreich werde das russische Problem voraussichtlich nicht ansprechen. Wenn es von anderer Seite nicht zur Erörterung gebracht werde, würde es liegen bleiben. Ueber den Plan des europäischen Konföderations scheine man sich noch nicht einig zu sein. Unter diesen Umständen drohe die Konferenz von Genua lediglich eine Handelskonferenz zu werden, wie die von Barcelona oder Porto Rosa.

#### Frankreich arbeitet gegen die Konferenz.

(Berlin, 19. März. Nach einer Drahtung der „Täglichen Rundsch.“ aus Paris fährt man in Poincaré nachstehenden Kreisen fort, die Bedeutung der Konferenz von Genua zu verringern. Man plant, höchstens zwei bis drei öffentliche Vollversammlungen mit allen Vertretern abhalten zu lassen, dann aber die ganze Arbeit in nichtöffentlichen und ohne Einbeziehung der deutschen und russischen Vertreter tagenden Ausschüssen zu betreiben.

#### Dr. Wirth bedauert das Fernbleiben Amerikas.

(Berlin, 20. März. Nach einer Mailänder Drahtung des „Berliner Volksanzeigers“ hat der Reichszugler Dr. Wirth dem italienischen Abgeordneten Mussolino sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß die Vereinigten Staaten nicht an der Genuaer Konferenz teilnehmen wollen. Europa habe außereuropäische Hilfe nötig. Ohne daß die Staaten auf ihre nationale Denkart verzichten müßten, müsse man Europa als eine wirtschaftliche Einheit betrachten. Für den russischen Wiederaufbau brauche man Geld und Arbeit. Deutschland könne kein Geld aufbringen, es hätte aber die Hilfe und

Arbeit seiner Techniker zu bieten. Im Verhältnis zu Deutschland und Italien bezeichnet Dr. Wirth die Schaffung guter Handelsbeziehungen als das Wichtigste. Wenn es Deutschland schlecht gehe, würden sich die Folgen auch in Italien bemerkbar machen. Der Reichszugler drückt seine Befriedigung darüber aus, daß die demnächstige Konferenz auf italienischem Boden stattfindet.

Mussolino hatte außerdem eine Unterredung mit Dr. Rathenau über Politik und Wirtschaftslage Deutschlands. Die Unterredung war vertraulich. Mussolino hat ihren Inhalt dem italienischen Minister des Auswärtigen telegraphiert.

#### De Facto Kammermehrheit.

W.B. Rom, 19. März. Havas. Bei der Besprechung der Genuaer Konferenz in der Kammer erklärte Außenminister Schanzer, Italien habe das lebhafteste Interesse an dem Erfolg der Konferenz, die es als ein außergewöhnlich wichtiges Ereignis betrachte. Er bedauerte die Nichtteilnahme der Vereinigten Staaten, gab jedoch seiner Hoffnung Ausdruck, daß die russischen Delegierten mit den anderen Nationen auf richtig zusammenarbeiten würden. Italien werde in Genua die Politik befolgen, die Wiederaufnahme normaler Beziehungen mit den mitteleuropäischen Staaten und dem Orient zu ermöglichen. Schanzer schloß mit den Worten, Italien werde das Streben nach wirtschaftlicher Wiederaufrichtung Europas unterstützen.

W.B. Rom, 19. März. Havas. Nach der Diskussion der Regierungserklärung in der Kammer wurde das Vertrauensvotum mit 275 gegen 69 Stimmen angenommen.

#### Die Krise in England.

(Berlin, 19. März. Zu dem Bericht der englischen Regierungserklärung erfährt die „Deutsche Tageszeitung“ aus London, daß in der Krise nach Ansicht politischer Kreise zur Zeit ein gewisser Stillstand eingetreten sei. Man nehme an, daß der Burgfriede bis zur Konferenz von Genua gewahrt werden würde. Lord George's Ferienaufenthalt diene nur dazu, seine Kräfte für Genua zu sammeln. Alle Berichte besagen, daß sich Lord George äußerst wohl befinden und die meiste Zeit mit der Anpflanzung von Kartoffeln und des Golfspiels verbringe. Nach einer anderen Meldung erklärte Lord Derby gestern im konservativen Klub, er werde bei den nächsten Wahlen das Wahlprogramm Chamberlains, das heißt, das konservative, unterstützen, auch für den Fall, daß in diesem Programm der Koalitionsgedanke aufrecht erhalten werde.

W.B. London, 19. März. Garvin bespricht Lord George im „Observer“, sofort nach der endgültigen Annahme der Irland-Bill zurückzutreten und Neuwahlen zu erwirken, weil eine weitere Verschleppung seine Chancen verschlechtern würde und er für Genua auch im Falle eines vorübergehenden Vertrauensvotums des Parlaments nicht mehr genügende Autorität hätte, zumal angeführt von Poincaré in diesem Punkte sich verteidigender Haltung. Andere Beurteiler glauben, daß der Augenblick für eine Verschiebung der Konferenz von Genua verpaßt worden sei.

#### Der Nachfolger Montagus.

W.B. London, 18. März. Viscount Peal, früherees unionistisches Mitglied des Unterhauses und in den Jahren 1919 bis 1921 Unterstaatssekretär im Kriegsamt, ist als Nachfolger von Montagu zum Staatssekretär für Indien ernannt worden.

W.B. Ahmedabad, 18. März. (Neuter.) Gandhi ist zu sechs Jahren einfachen Kerkers verurteilt worden.

#### Die Erdrosselung Ostpreußens.

W.B. Königsberg, 19. März. Gegen die drohende Abschneidung Ostpreußens an der Weichsel, wie sie durch die am 13. März von der interalliierten Grenzfestsetzungskommission bestimmte Weichselgrenze eintrete, beschloß der Provinziallandtag einstimmig folgende Erklärung:

„Der ostpreussische Provinziallandtag erhebt schärfsten Einspruch gegen die von der interalliierten Grenzfestsetzungskommission am 13. März vorgenommene, dem Friedensvertrag zuwiderlaufende Festsetzung der Weichselgrenze. Er verlangt, daß die Reichsregierung die Annahme dieser ungerechten Entscheidung ablehnt.“

(Berlin, 20. März. (Von unfr. Berl. Büro.) Die interalliierte Grenzfestsetzungskommission hat, wie der „Montagpost“ aus Königsberg gemeldet wird, am 13. März mit allen gegen die deutschen Stimmen die fünf Ortshäfen an der Weichsel, sowie die Weichselmündung von Kruszedrak einschließlich des bisher deutschen Zuganges der unteren Weichsel und den Pigelehofen an der Weichselbrücke von Ministerwalden an Polen fallen lassen. Der deutsche Kommissar hat gegen den Beschluß Widerspruch erhoben.

#### Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

(Berlin, 20. März. (Von unserem Berl. Büro.) Die deutsch-polnischen Verhandlungen stehen, wie dem „Völkischen Beobachter“ aus Genf gemeldet wird, vor dem Abschluß. Voraussichtlich am morgigen Dienstag würde der Präsident der Konferenz den vorgeschlagenen Vermittlungsvorschlag zu den von den beiden Bevollmächtigten noch nicht gelösten Fragen vornehmen und dann, falls die Vermittlung nicht gelingen sollte, seinen Schiedspruch



Allen. Vor diesem Schiedspruch gedenkt Präsident Calonder noch eine öffentliche Vollziehung einzuverleiben, was die beiden Abordnungen ihren endgültigen Standpunkt darlegen können. Eine Anzahl der deutschen Unterhändler ist bereits abgereist.

Weber den Stand der Verhandlungen wird zusammenfassend gemeldet: Alle in den Unterausschüssen 1-9 bearbeiteten Fragen mit Ausnahme der Frage des Verkehrs über Kreuzburg und alle Fragen des Unterausschusses 11 sind erledigt und haben zu einer vollen Einigung geführt. Einige allerdings wichtige Fragen aus dem Unterausschuss 12 und 10 wurden nicht gelöst, weiter die Frage der Liquidation und der Zuständigkeit der gemischten Kommission für Währungsfragen.

### Ende der allgemeinen Steuerausprache.

□ Berlin, 19. März.

(Von unserem Berliner Büro.)

Die allgemeine Aussprache über die Steuervorlagen war am gestrigen dritten Verhandlungstage auf einen derben Ton gestimmt. Der wunderbar abtauch gegen die feine stilisierte Kunst der Rede, die gestern sehr zum Vorteil des parlamentarischen Klocous der Führer der Demokraten, Herr Fischer-Klein, und der Volksparteiler Beder-Hessen geführt hatten. Heute trat Herr Emminger von der Bayerischen Volkspartei seine Meinung vor, wieder und urwüchsig, wie es im Bayernlande nun einmal der Brauch ist. Er begegnete nicht nur verständnisvoller Zustimmung des Hauses, als er das Steuermachen überhaupt ein trübes u. undankbares Geschäft nannte, man wußte auch seinen Schmerz zu würdigen, mit dem er ersichtlich zum Ausdruck brachte, daß unter den Verbrauchssteuern diejenigen auf das Bier für bayerisches Empfinden zweifellos die verwerflichsten sei. Den Reichsrat: wir sind mit dem Kompromiß sehr wenig zufrieden, trotzdem stimmen wir ihm zu, hat man gestern vernommen, man vernahm ihn auch heute. Und erst beim Eingehen auf die verschiedenen Gesetzentwürfe schloß sich erweisen, wie sehr jede von den am Kompromiß beteiligten Parteien ihr Wünschen und Begehren hat bekräftigen müssen, um nicht durch zuweit gehende Forderungen das Zustandekommen des Gesamtwerks zu gefährden. Nach der Ansicht des Herrn Emminger stünde es um den inneren Etat des Reiches übrigens ärmlich nicht so schauerlich, wenn man den Wählern nicht schändlicherweise die Finanzhaberei genommen hätte. Herr Emminger bedauerte ferner das Fehlen einer Erbschaftsteuer und er tat recht daran. Die Erbschaftsteuer in ihrer jetzigen Gestalt ist ein Unbegriff, und eine Revolution des Gesetzes würde gerade in einem Augenblick, wo man dem deutschen Publikum erneut die Schöpffähigkeit wenigstens etwas Balsam auf die Wunden treufern. Daß besonders die Demokraten in dieser Richtung ihren Einfluß auf die Regierung geltend machen, verdient daher alle Anerkennung.

Der Kommunist Geyer, der nachdem zu Worte kam, wies sich in der Rolle des unschuldigen Engels, denn er versicherte allen Ernstes, die Einigen hätten lediglich aus wirtschaftlichen Gründen Obstruktion getrieben. Wir möchten den Reichstag nicht gerade der moralischen Obhut kommunistischer Erziehungsanstalten überantwortet wissen, aber nun man gesehen hat, wie parlamentarische Richtigkeit von dieser Seite agitatorisch ausgeschaltet wird, darf wohl die Hoffnung ausgesprochen werden, daß uns in Zukunft bei wichtigen Beratungstagen der totale Anblick eines leeren Hauses erspart bleiben möge. Im übrigen ließ die Geyersche Kritik an der ganzen Vorlage kein gutes Haar. Dem Kommunisten bedeutet eben der Eingriff in die Substanz, will heißen die Expropriation der Bürgerlichen, das Dogma, das die unverständliche Masse ums Banner der Partei zusammenhält.

Und nun erst Herr Roemer von der kommunistischen Arbeitsgemeinschaft! Hatte schon Herr Emminger, der bayr. Staatsanwalt redet frei von der Leber weg gesprochen und Herr Geyer sein Blatt vor den Mund genommen, so erlebten wir jetzt eine Schimpfkampagne, die ein Jurist aus dem Hause mit dem einzig richtigen Ausdruck belegte: Proletenhaft. Komisch, daß bei unseren deutschen Kommunisten die Anschauung herrscht, die Würde ihrer politischen Glaubenslehre könne sich nur durch hanebüchene Knottigkeiten dem Andersdenkenden wirksam offenbaren. Man kann Herrn Lenin oder Herrn Trocki oder Herrn Sinowjew im tiefsten Innern gram sein, aber ihre Schriften und Lehren festhalten und anregend finden. Unsere Reichstagskommunisten verjagen tatsächlich durchweg nur Stumpfsinn. Ein bißchen Stumpfsinn, sagt der Berliner, ist ja ganz schön, aber es darf nicht ausarten.

Am Montag wird man in die Einzelberatung eintreten.

### Die Not der deutschen Valuta.

München, 20. März. (Fig. Drohber.) Auf Veranlassung des bayerischen Ministerpräsidenten behandelte Universitätsprofessor Dr. Vogt vor einem großen Hörerkreis, worunter der Ministerpräsident, mehrere andere Minister und Staatsräte, Beamte, Finanzpolitiker usw. waren, die aktuelle Frage der deutschen Valuta. Dabei gab der Vortragende neben der wissenschaftlichen Behandlung am Schluß persönliche, allgemein interessierende Meinungen kund, wie die Verhältnisse gebessert werden könnten. Vor allem müßte eine Stabilisierung der Devisenkurse das Ziel sein. Das könne erreicht werden einmal durch Verringerung der Schatzscheine, doch werde das durch Sparsmaßnahmen nicht glücken, sondern durch vernünftige Inanspruchnahme des Kredit durch das Reich und durch Schaffung von Kapitalanlagen, bei denen man die Sicherheit hat, nach möglichst kurzer Zeit den Rennerwert wieder zurückzuerhalten. Unsere Zahlungsbilanz könne nur durch eine ausländische Anleihe gebessert werden. Diese müßte vor allem zur Verringerung des Rotenumschlags verwendet werden. Gegen die immer wieder auftretenden Drohungen zum Staatsbankrott wandte sich Redner entschieden. Das bedeute nicht etwa, daß man die Rasse schießt und dann schuldlos sei, sondern die internationalen Gläubiger würden kommen und Kontrolle üben. Weiter empfahl Professor Vogt noch die Einstellung der Ausgabe von Noten und Umwandlung der Reichsbank in ein von der Reichsregierung unabhängiges Institut.

### Waiseraufrufe.

□ Berlin, 20. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die Waiseraufrufe sind heute vom Sozialismus aller Schattierungen mit besonderem Geiz besungen worden. Es handelt sich da in gewissem Sinne um eine Ausführung der Beschlüsse der französischen Räte-Konferenz. Und so sind denn auch die Aufrufe gehalten, mit denen die Mehrheitssozialdemokraten, die Unabhängigen und die Gewerkschaften am gestrigen Sonntag in Aktion treten sind. Der

unabhängige Aufruf, der freilich durch einen Scherzschrei in der „Freiheit“ von der Zentralleitung der sozialdemokratischen Partei Deutschlands unterzeichnet erscheint, ist länger, ist auch begrifflich leidenschaftlicher als der mehrheitssozialdemokratische. Die revolutionäre Phrasologie arbeitet in ihm mit den stärksten Worten. Er ruft zum 1. Mai zur Arbeitsruhe und Waffenstreiks auf und legt nach dem Schluß das Gewicht auf den revolutionären Massenkampf gegen das Kapital. Die Mehrheitssozialdemokraten wollen sich aber, wie sie bekennen, mit der wirtschaftlichen Vermittlung des Sozialismus eine Zeit lassen. Es genügt ihnen einstweilen, daß die Revolution, in der die Demokratie und die republikanische Freiheit gewonnen wurde, die politische Grundlage dafür geschaffen hätte. Sie sollen die Waffen mit Gut und Blut gegen alle Angriffe verteidigen. Aber sonst sündet auch dieser Aufruf mit dem der Unabhängigen zusammen: In dem Maße nach sogenannter Völkerveröhnung, nach dem Schutz des Achtundtags und der Wiederaufnahme des sträflichen Schlagwortes von der Erfindung der Sachwerte. Rund und weit heißt es in dem sozialdemokratischen Aufruf: Die Erfindung der Sachwerte wird und muß kommen, wenn die Besitzenden sie vorderhand auch abgeben wollen, so werden wir doch dieses Ziel nicht aus dem Auge verlieren.“ Wobei sich leider die Aussicht auf neue geschichtliche, auch erbitterte innere Kämpfe eröffnet.

### Die Not der Zeitungen.

Ein nationales Unglück.

In einer überfüllten öffentlichen Volksversammlung der Deutschen Volkspartei im Vorlesaal zu Breslau sprachen der Reichstagsabgeordnete Legationsrat von Rheinbaben und Generalsekretär Humann über die politischen Gefahren, die die Notlage der deutschen Zeitungen in sich birgt. Die Versammlung, die aus Angehörigen aller politischen Parteien, in beträchtlichem Maße sogar aus Kommunisten und Unabhängigen bestand, nahm einhellig und einstimmig folgende Entschlüsse an:

Am 17. März auf Einladung der Deutschen Volkspartei im Vorlesaal in großer Zahl versammelte Einwohner Breslaus richteten an Reichsregierung und Reichstag das Ersuchen, schnellstens Maßnahmen zu treffen, um der Notlage der deutschen Presse zu steuern. Die Notlage der Zeitungen hat schon jetzt einen Zustand geschaffen, der den Tageszeitungen die Möglichkeit nimmt, neben Parlament und Regierung das wertvollste Instrument der Meinungsbildung besonders in allen Fragen der Außenpolitik zu bleiben. Denn die Zeitungen werden bald nicht mehr in der Lage sein, deutsche Auslandskorrespondenten zu halten und unabhängig von ausländischen Nachrichtenagenturen zu arbeiten.

Auch entsteht durch die wirtschaftliche Not der Zeitungen die größte Gefahr, daß sich ausländisches Kapital der Wälder zum Schaden unserer deutschen und zur Durchsetzung fremdlicher Interessen bemächtigt, was gerade in der kulturell geographisch bedingten Grenzmarken und im besetzten Gebiet in bedrohlicher Höhe geschieht. Weil der Zusammenbruch der deutschen Presse ein nationales Unglück wäre, haben Stützorganisationen nicht zuerst vom Standpunkt einer bedrohten Betriebswirtschaft, sondern einer auf Wiederaufbau unserer Betriebswirtschaft und unserer Weltgeltung gerichteten Gesamtpolitik zu sprechen.

### Jahresversammlung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller.

11. Karlsruhe, 20. März. Am Samstag und Sonntag fand hier die 8. ordentliche Jahresversammlung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller statt, die mit einer Plenarversammlung des Reichstages des Verbandes eingeleitet wurde. Am Samstag nachmittag schloß sich an diese Plenarversammlung die Generalversammlung der Abteilung Wasserwirtschaft an, zu der sich Kreisamtsleiter Dr. Angler, Ministerialdirektor Huch, Vertreter des Finanzministeriums, der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus (Herr Prof. Dr. Paul), der Handelskammer u. der Stadt Karlsruhe eingeladen hatten. Zunächst erläuterte Dipl.-Ing. Hülgel, wasserbauingenieur, Bericht des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller, einen Bericht über die Tätigkeit der Abteilung Wasserwirtschaft im Geschäftsjahre 1920-21, die sich vor allem auf Gebieten von Fragen rechtlicher Art, von wasserbautechnischen Fragen, auf Gebieten des Umbaus bestehender Werke, Geländeaufnahmen für neue Projekte und Führung von Verhandlungen mit Behörden zuwendete. Auch Besprechungen über wasserbautechnische Fragen sind in die Wege geleitet worden.

Im Anschluß an diese Ausführungen bezweckten sich Ingenieur Hülgel über den

Ausbau und den Umbau von Wasserkraftanlagen in Baden. Neben dem Bau der großen Werke (Wurgort, Schluchsee, Oberheinstrom) darf der Ausbau der kleineren Kraftwerke, die unbedingt notwendig sind, nicht vernachlässigt werden. Die hohen Mittel, die der Ausbau der großen Werke erfordert, kann der Staat allerdings nicht mehr allein aufbringen. Die Werke müssen in die Hände von Aktiengesellschaften gegeben werden, was eine große Vervollständigung nach sich zieht. So ist für das Freiburger Werk bedacht worden, daß jede Kilometrstunde mit 80-85 Pfg. bewertet werden muß. Bei der unsicheren Lage des Rohlenmarktes haben wir überall das Bestreben, sich von der Rohle frei zu machen. Zentren sind Krämpfe aus für den Ausbau von Kraftwerken. Österreich will seine Eisenbahnen elektrifizieren. Bayern u. Württemberg bauen emsig an ihren Kraftwerken. Baden ist in eine ungünstige Welt hineingekommen. Mit großen Überschüssen dürfen wir bei den Werken nicht rechnen. Aber trotz aller hoher Kosten müssen wir den Bau von Kraftwerken forcieren. Ihre müssen und klar sein, daß es sich hier um Einigkeitssache handelt, die ein bis zwei Jahrzehnte bestehen sollen.

Ein weiteres Gegenstand waren die Ausführungen durch einen Vortrag von Hauptamt Limacher (Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus) über die

### Grundlagen der badischen Wasserwirtschaft.

Der Redner legte seine Darlegungen auf folgende drei Punkte fest: 1. Keine Zersplitterung in unserer badischen Wasserwirtschaft weder auf technischer, noch auf finanzieller Gebiet und 2. schleunigster Erfolg der teuren Energieerzeugung durch Kohlen durch die Wasserkraft. Der Redner sprach dann weiter die große Zahl der Wasserkraftprojekte in Baden (über 40) und unterrichtete durch viele Richtbilder den Ausbau der Oberheinstromwerke. Auch diese Ausführungen fanden den Beifall der Versammlung. — In der Hauptrede behandelte Herr Prof. Dr. Redbo, daß man in Baden mit dem Ausbau von Kraftwerken so lange geduldet habe, und heute zu sehr hohen Preisen bauen müsse. Im Jahre 1907 habe er in einer Rede vor dem Reichstag ein Hauptprogramm für die Erstellung von Kraftwerken in Baden aufgestellt und heute habe er die Freude zu sehen, daß dieses Hauptprogramm in Baden verwirklicht werde. Gewiß haben wir vieles verläumet, aber wir dürfen hoffnungsvoll in die Zukunft schauen. Am Schluß der Tagung hielt die Versammlung noch einen Vortrag von Regierungsbauingenieur a. D. Clemens Dellekamp aus Wehrden über „Neuere Kraftwerke in der Rheinabmündung der Elbe“.

Am Sonntag vormittag fand die 8. ordentliche Generalversammlung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller statt, die von dem 1. Vorsitzenden,

### Kommisstrat Stroh-Heidelberg

eröffnet wurde. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen, darunter die Vertreter der Behörden: Staatssekretär Dr. Müller vom Reichsministerium für den Wiederaufbau, Ministerialdirektor von Stachhammer als Vertreter des Reichsministers des Innern, Minister des Innern Kemmerle, den Präsidenten des Wasser- und Straßenbaus Dr. Paul, Oberamtsrat Dr. Courtin,

Vertreter der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe, die Vertreter der Oberpostdirektion der Stadt Karlsruhe, der Handelskammer, der badischen Bergwerksdirektion, des Finanzministeriums und des badischen Landesausbauministers. Der Anschließ an seine Begrüßungsworte führte der Vorsitzende u. a. nach aus: Der Verband Südwestdeutscher Industrieller hat in erfreulicher Weise an Mitgliedschaften zugenommen, und die Geschäftsstelle wird in einer Weise in Anspruch genommen wie nie zuvor. Das ist aber auch das einzig erfreuliche. Wir werden noch wie vor in eine schwere Zukunft zu blicken haben. Als Träger der Betriebswirtschaft müssen wir die Augen aufmachen, aber, was die Hauptsache ist, Ausdauer zeigen. Die deutsche Industrie hat nach wie vor eine schwere Last zu tragen und sie wird sich nur zu behaupten vermögen, wenn sie fest zusammensteht. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß in unserer Arbeiterschaft immer mehr Verständnis dafür Platz greift, daß die Interessen der Arbeitgeber, wie der Arbeitnehmer sein sollen. Nur wenn es uns gelingt, den schweren Schatten, der nach dem Krieg auf uns liegt, zu beseitigen, nur wenn wir uns durch das Dunkel, das uns umgibt, durchzukämpfen können, werden für unsere Kinder und Kindeskinde die Tage eines einigen, großen Deutschlands kommen. (Starker Beifall.)

Als Vertreter der Reichsregierung sprach Staatssekretär Dr. Müller, der in seinen Ausführungen daraufhin abhob, daß nach dem Ausgang des Krieges die süddeutschen Interessen immer mehr die Aufmerksamkeit der Reichsbehörden fordern und daß deshalb mit Flug und Recht der Reichsausbauminister den Interessen im Verband ein ganz besonderes Wohlwollen entgegen bringe.

Minister Kemmerle führte aus, die badische Regierung sei seit dem Zusammenbruch eifrig bestrebt, im Benehmen mit der Industrie und den maßgebenden Kreisen der Wirtschaft die Interessen unserer allgemeinen Wirtschaft noch Möglichkeit zu fördern. Wir wissen und sind fest davon überzeugt, daß unsere Industrie im Schweresten heute im deutschen Wirtschaftsleben in einer besonders schwierigen Situation befindet. Arbeitslosigkeit und Mangel an Rohstoffen, von welchem unter deutschem Volk früher so sehr befallen war, haben zwar heute nicht den früheren Stand erreicht, aber sie sind im Wesen begriffen und stärken die Hoffnung, daß es uns möglich wird, die Schwierigkeiten zu überwinden und daß wir uns wieder jene Stellung erschaffen, die für unsere Existenz notwendig ist. (Zustimmung.)

Am folgenden wurden einige Änderungen der Verbandsstatuten genehmigt. Hierauf sprach Verbandspräsident Dr. Redbo, indem er über industrielle Tagesfragen. Einleitend wies er auf den Redner darauf hin, daß unsere Handelsbilanz eine positive sei und daß zu dieser positiven Handelsbilanz bei uns noch eine sehr weitgehende passive Zahlungsbilanz komme, die mit Recht als ein wesentlicher Grund unserer wirtschaftlichen Not begründet wird werden muß. Zur Befestigung des Wohlstandes der deutschen Wirtschaft müsse in erster Linie eine gemalgene Steigerung unserer Produktion erfolgen. Eine andere Frage aber sei es, ob es gelingen werde, eine gewaltig gesteigerte Produktion von Exportwaren im Ausland auch unterbringen zu können. Der Redner unterwarf diesen diese Frage im einzelnen und wies anschließend auf den veranschaulichten Erfolg der Anfang dieses Monats in Beispiel Badens hin, auf der sich nicht nur die Badener aus dem ohnehin sehr feindlichen Staaten in veredeltem Maße, sondern auch Käufer aus entferntesten Weltgegenden einfinden hätten. Er bemerkte ferner, daß seitens des deutschen Wirtschaftslebens und insbesondere der deutschen Industrie, insbesondere der badischen und süddeutschen Industrie, die infolge ihrer ungünstigen geographischen Lage am stärksten betroffen werde, auf das dringende werden fordert werden müsse, daß von der Reichsregierung durchgreifende Maßnahmen zur Erreichung der finanziellen Gesundheit der Reichsbahn getroffen werden. Ein energischer Protest müsse gegen die am 1. März d. J. erfolgte Erhöhung der Gütertarife und ein ebenso energischer Widerstand gegen die am 1. April d. J. geplante abermalige 40prozentige Erhöhung der Gütertarife erhoben werden. Er forderte die Generalversammlung auf, sich dem von Reichsverband der deutschen Industrie getragenen Protest am 1. d. J. erfolgte weitere Gütertariferhöhung entgegen zu stellen und offiziell anzuschließen und damit gleichzeitig gegen die 1. April geplanten abermaligen Tarifierhebungen zu protestieren.

Bei der Besprechung der Frage der Erziehung von Reichswirtschaftsberatern wurde namens des Verbandes Protest erhoben gegen die am 24. Februar auf einer Tagung in Frankfurt a. M. gegen die Erhebung der badischen Industrie in einem so. rhein-mainischen Bezirksamt durchgeführten Verhandlungen.

Eingehend behandelte der Referent darauf das Reparationsproblem, das Wiederbau der Abkommen. Wiederbauplanungen im sog. „beschränkt freien Verkehr“ und anschließend seien neue Abkommen über Sachlieferungen. Unrichtig seien die Vorstellungen der Inhaber der Industrie, die auf Grund der Verfall der Disziplin gegenüber Deutschland geseien. Die einzelnen Friedensverträge trennen wirtschaftlich von dem funktionierenden Weltmarkt. Das man die Abhängigkeit der einzelnen Teile in der Weltwirtschaft verstanden Volkswirtschaften von der Weltwirtschaft nicht berücksichtigte, daß man glaubte mit dem Vorkriegsstand zu kommen. Die schwere Not des Vaterlandes könne alle Mitglieder des Volkes immer mehr verbinden und so durch gemeinsame angestrebte Arbeit die Jahre der Not und des Niedergangs überwinden werden, damit das deutsche Volk wieder als vollwertiges Glied in die Weltwirtschaft eintreten kann, um den Fortschritten der Kultur und der Menschheit in veredeltem Maße zu dienen. (Beif. Beifall.)

### Deutsches Reich.

Die U. S. P. und Dr. Hermes.

10. Berlin, 20. März. Die Reichstagsfraktion der Unabhängigen richtete an den Reichstagspräsidenten ein Schreiben, worin der Vorstand der Fraktion erneut an die Reichsregierung um Erläuterung richtete, zu dem in dem Schreiben der Fraktion vom 10. März mitgeteilten Tatsachen in der Wein- und Getreidefrage des Reichsernährungsministers Hermes Stellung zu nehmen und diese Stellungnahme der Fraktion der U. S. P. D. zu übermitteln. Laut „Völkischer Zeitung“ soll die Fraktion beschließen haben, eine Interpellation im Reichstagspräsidenten zu unterbreiten, wenn auch dieses Schreiben an den Reichstagspräsidenten unbeantwortet bleiben sollte.

### Märzumtriebe der Kommunisten.

□ Berlin, 20. März. (Von unv. Berl. Büro.) Die Kommunisten bemühen sich fieberhaft um eine neue Aktion. Sie rufen für heute nachmittag zu einer Kundgebung auf den Schlossplatz auf. Die Berliner Arbeiterschaft soll gegen den „Stimmenszug“, den Steuerabzug und die anderen „Anschläge der Bourgeoisie“ demonstrieren. In einem Manifest wird unter der Überschrift „März 1922“ ein Kommisstrat veröffentlicht, der eine eindeutige Aufforderung zu Putz- und Bürgerkrieg ist.

### Sapp Oeterss Ausschluss.

10. Braunschweig, 19. März. Der Bezirksparteitag der U. S. P. D. der in Braunschweig stattfand, beschloß die Sapp Oeterss der „Freiheit“ auch mit der Angelegenheit Sapp Oeterss. Der Vorsitzende hatte den Antrag gestellt, Oeterss aufzufordern, sein Mandat zurückzugeben. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Die der Reichstagsabgeordnete Simon als Vertreter des Zentralvorstandes teilnahm, fand gestern eine Schiedsgerichtssetzung statt, in der ein für Oeterss verhängendes Urteil gesprochen wurde. Oeterss wurde aus der U. S. P. D. ausgeschlossen. Eine neue Berufung steht ihm nur noch an den Reichsparteitag zu, der aber erst im nächsten Jahre stattfinden wird.



### Wirtschaftliche Fragen.

#### tariffverhandlungen in der Metallindustrie.

Bei dem Verband der Metallindustriellen ist Sonntag früh nachfolgendes Telegramm des Reichsarbeitsministers eingegangen:

Durchführung des Einigungs- und Schiedsverfahrens in der Arbeitsstetigkeit Metallindustrie Mannheim-Ludwigshafen ist von mir gemäß § 22 Abs. 2 der Verordnung vom 23. 12. 1918 übernommen worden. Der Schlichtungsausschuss wird aus drei Unparteiischen und je drei Beisitzern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer gebildet. Vorstehendes stellt das Reichsarbeitsministerium. Verhandlungen finden Dienstag, den 28. März, vormittags 10 Uhr, im Arbeitsministerium Karlsruhe statt. Bitte, Vertreter zu entsenden und drei unteilige Beisitzer für den Schlichtungsausschuss mitzubringen. Früherer Verhandlungstermin ist unmöglich.

Reichsarbeitsminister

#### Bankbeamtenbewegung.

Wie uns vom Allgemeinen Verband der Deutschen Bankangestellten Ortsgruppe Mannheim mitgeteilt wird, wurde in einer am 17. März stattgefundenen gut besuchten Mitgliederversammlung eine Entschließung angenommen, in der gegen die Stellungnahme der Bankleitungen zur Frage der durchgehenden Arbeitszeit auf das schärfste protestiert wird. Die Bankleitungen erwarten, daß die Verhandlungen schleunigst stattfinden und daß die durchgehende Arbeitszeit spätestens am 1. April in der von den Betriebsräten vorgeschlagenen Durchführung beginnt.

#### Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat.

Vom D.H.B. wird uns geschrieben:

Nach Annahme des Gesetzes über die Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat sind die Großbanken an die Regierung herangetreten, um von dieser Aussicht verschont zu bleiben. Sie begründen ihre Forderung mit dem § 73 des B.R.G., nach dem die Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat und die Beteiligung der Betriebsräte an den Betriebsrat zu unterbleiben hat, wenn wichtige Staatsinteressen dies erfordern. Ob dieses Staatsinteresse bei Großbanken vorliegt, überlassen wir dem Urteil der in Bankgewerbe beschäftigten Angestellten.

Verchiedene Zuschriften aus den Kreisen der Bankbeamten an den Reichstagsabgeordneten Bam bach vom Deutschnationalen Handlungsgewerkschaftsverband (D.H.B.), die aus Anlaß des Vorgehens der Großbanken demselben zugegangen sind, betrafte derselbe, um im Nachhinein folgende Anfrage an die Regierung zu richten:

Dem Deutschnationalen Handlungsgewerkschaftsverband ist von seinen Mitgliedern aus dem Bankfach mitgeteilt worden, in ihren Kreisen bestehe die Sorge, daß die Reichsregierung die Großbanken nach § 73 Abs. 2 des B.R.G. von der Verpflichtung der §§ 70 und 72 des B.R.G. befreien werde. Es wird darauf hingewiesen, daß von Seiten der Großbanken ein entsprechender Antrag bereits an die Reichsregierung gerichtet worden sei. Es handelt sich dabei um die Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat und um die Beteiligung der Betriebsräte an den Betriebsrat.

Ob der Reichsregierung ein solcher Antrag der Großbanken bekannt?

Hat sie die Absicht, mit den gewerkschaftlichen Vertretungen der Bankangestellten die damit angeknüpfte Frage zu klären?

Was gedenkt sie zu tun, um die eingetretene Beunruhigung der Bankangestellten, die aus der Sorge erwächst, mit Hilfe des § 73 des B.R.G. gegenüber anderen Arbeitnehmergruppen benachteiligt zu werden, alsbald zu beheben?

Es ist zu erwarten, daß die Anfrage des Abgeordneten Bam bach die nötige Wirkung hat, damit auch die Betriebsratsmitglieder im Bankgewerbe die gleichen Rechte ausüben, wie die Angestellten in Handel und Industrie.

#### Höhere Weinpreise in der Pfalz.

Bad Dürkheim, 16. März. Hier fand im Saale der Winzergenossenschaft „Der Jahreszeiten“ eine Versammlung zur Frage „Schließung der Winzergenossenschaftswirtschaften oder Erhöhung der Ausschankpreise.“ Durch eine Gegenüberstellung der heutigen Ausschankpreise mit den Tagespreisen geht unzweifelhaft hervor, daß durch die Wirtschaftsführung ganz enorme Schäden den Winzergenossenschaften verloren gehen. Mit Rücksicht auf das weintrinkende Publikum hat man die Wirtschaftsbetriebe offen gehalten, trotzdem bei den heutigen Ausschankpreisen den Winzergenossenschaftsverwaltungen ungeheure Verluste entstanden, die diese ihren Mitgliedern gegenüber, die ja alle kleine und kleinste Winzer sind, nicht mehr verantworten zu können glauben. Die Tagespreise sind heute um zwei doppelte größer als die Ausschankpreise, dazu

kommen für die Winzergenossenschaften beim Ausschank noch weitere Unkosten, Provisionen, Umsatzsteuer, Schwund usw. Die Lage der kleinen Winzer, die gerade in den Winzergenossenschaften sich zusammengeschlossen haben, ist nicht so rosig, daß die Winzergenossenschaften auf eine nicht geringe Mehreinnahme großzügig verzichten können. Die Banken und Kassen können bestätigen, daß gerade von den Winzern in der letzten Zeit nicht allein die Spareinlagen stark abgehoben werden, sondern daß auch schon sehr viele um Kreditbewilligung nachsuchen mußten, angesichts der schwindelhaften Preise für die zum Weinbau erforderlichen Materialien. Der Staat bezw. das Reich selbst erschweren es zuletzt in nicht geringem Maße, wenn dem Weintrinker nicht mehr ein Glas Wein zu erschwinglichen Preisen gereicht werden kann. Der Verbraucher hat in einer Winzergenossenschaftswirtschaft allein schon dreimal die Umsatzsteuer zu zahlen, außerdem 20 Prozent Weinsteuer und außerdem noch zweimal die Umsatzsteuer von der Weinsteuer. Nach einer regen Aussprache haben die versammelten Winzergenossenschaftsvertreter sich dahingehend geeinigt, daß man im Interesse des weintrinkenden Publikums von einer Schließung der Winzergenossenschaftswirtschaften vorerst Abstand nehmen will, andererseits hat man sich aber nicht der Notwendigkeit verschließen können, daß die Ausschankpreise eine Erhöhung erfahren müssen. Wenn es auch tief bedauerlich ist, daß es für viele Weintrinker nicht sehr leicht ist, Weinpreise zu zahlen, die auf den heutigen Marktpreisen auf-

wurde zwar sofort angeheizt, aber bis wieder Strom zur Verfügung kam, vergingen mehrere Stunden. Die Straßenbahn stand bis kurz nach 12 Uhr still. Der Lichtstrom konnte erst um 3 Uhr wieder eingeschaltet werden. Die Störung übertrug sich sogar auf die Gottesdienste. Während des Gemeindegesanges setzte plötzlich die Orgel aus, weil der Strom, der die Blasbälge in Bewegung setzt, ausblieb.

Das Barometer, das auf Regen stand, hat diesmal recht gehalten. Der sehr wünschenswerte Witterungswechsel ist eingetreten. Schon gestern abend setzte ein leichter Regen ein. Auch in der vergangenen Nacht muß es ziemlich geregnet haben. Für die Figuren, die sehr ausgetrocknet waren, ist der Niederschlag von großem Nutzen. Hoffentlich werden wir von einem Kälteeinbruch verschont, der der Vegetation, die sich nunmehr mächtig entwickeln wird, sehr schaden könnte.

#### Die Not der alten Leute.

Die Kulturstufe eines Volkes läßt sich ermaßen an dem Ergehen seiner alten Leute. Kultur hängt nicht wie Jodifikation vom Verstandesniveau einer Gemeinschaft ab, sondern ist viel näher dem Gefühl verbunden. Und nicht kühle Überlegungen, sondern Empfindungen sind es, die uns vor einem grauen Haupte den Nacken beugen lassen. Wenn einmal die Siebenzig auf den Schultern lasten, der darf verlangen, daß man ihm das letzte Stückchen Erdenwanderung besäumt um des Guten willen, das man in diesen langen Jahren schon gewohnt hat. Nicht das Erreichen, sondern das Wollen ist ausschlaggebend und so herzerlösend ist kein Mensch, daß nicht irgendwann eine Saite der Güte in ihm zum Erklingen gekommen wäre. Die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse räumen den wirtschaftlichen Kräften heute eine Herrscherrolle ein, das Geld greift in einem unerhörten Maße in Gebiete über, die sonst das Reich der Götter gewesen und unter ihm erschauern. Die wirtschaftliche Not ist die Quelle festeren Festhaltens und an ihrer Milderung mitzutaten heißt Gebiete zurückgewinnen, auf denen allein wahre Kultur gedeihen kann. Tausende unserer alten Leute sind in schwerster Bedrängnis. Mit jedem jungen Morgen steigt der Wunsch in ihnen auf, daß mit ihm auch all die Sorge um das farge Freileben ihrer gezeigten Tage verschwinden möge. Die Kinder und Enkel selbst um ein freudarmes Dasein kämpfen, oder gefallen, gestorben! Die Finger zu gekrümmt und der Rücken zu schwach, selbst noch zu arbeiten — die paar Renten- oder Sparpennige kaum für das tägliche Brot ausreichend! Nein, es braucht nicht zu wundern, wenn wir immer und immer wieder hören von Alten, die an den heutigen Verhältnissen zerbrochen und in das Dasein beendeten, das nicht mehr Leben zu nennen war. Dürfen wir da zusehen? Ist es nicht ein Verbrechen an den Volksgenossen, die uns als Menschen gestellt sind, gleichgültig zu überleben, daß unsere alten Leute in Not sind? Gebietet uns nicht unser Herz, nach Kräften beizustehen? Unmöglich im Voraus, denn die wirtschaftlichen Kräfte sind ungleich, aber gleich im Willen des Guten! Jeder Einzelne ist für den Stand unserer Kultur verantwortlich, seien wir uns dessen bewußt! — (Zur Zeit ist ein großes Sammeln im Gange. Banken, Sparkassen, Zeitungen, Postanstalten sowie die Mannheimer Geschäftsstelle der „Altershilfe des deutschen Volkes“ in Q 7, 12 nehmen Gaben entgegen.)

## Man warte nicht

mit der Erneuerung der Postbestellung für das 2. Vierteljahr bis zu den letzten Tagen, sondern übergebe frühzeitig dem Briefträger oder dem Postamt die Bezugsbestellung auf den S 907

Mannheimer General-Anzeiger

baut sind, so darf es doch außerordentlich begrüßt werden, daß die Winzergenossenschaften auch mit Erhöhung der Ausschankpreise doch noch unter den Marktpreisen bleiben. Weiterhin zeigen die Winzergenossenschaften dahin Entgegenkommen, daß sie noch vorhandenen Vorrat zu einem annehmbaren Preise zum Ausschank bringen.

### Städtische Nachrichten.

#### Sonntag Ostul.

Die ersten Konfirmanden wanderten gestern an der Seite ihrer Angehörigen zur Kirche. Wer den in feierliches Schwarz gekleideten Knaben und Mädchen mit vielen guten Wünschen nachsichtig, der erinnerte sich gleichzeitig daran, daß wir uns fast dem Osterfest nähern. Ostul, da kommen sie! sagt ein alter Jäger. Dem Feinschmecker läuft das Wasser im Munde zusammen, denn damit sind gar leckere Bogen gemeint. Die Schneepflüge hat begonnen. Der Sonntag Ostul lodi aber nicht nur den Jäger. Das herrliche Frühlingswetter brachte ganz Mannheim auf die Beine. Man lächelte sich mitten in den Sommer vor, wenn man die bis auf den letzten Platz besetzten Wirtschaftsgärten erblickte. Die Massenwanderung zum Waldpark setzte schon vormittags ein. Nachmittags spazierten Laufende und Überlaufende auf den Haupt- und Nebenwegen. Selder hat schon wieder die Lanfite des Abnehmens der ersten Frühlingsschulmen und der Inoplen den Zweige eingeseht. Vor allem wird auf die wilden Jagdarten Jagd gemacht, die mit zuerst Frühlingserwachen ansetzen. Am Eingang zum Park lagen wieder hunderte dieser Blumen, die weggeworfen worden waren. Bekanntlich weißt diese Blumenart sehr schnell. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Beschäftigten gegen diesen empfindlichen Unflug machtlos. Das Publikum nimmt gegen sie Stellung, wenn sie gegen die Freier, die den Waldpark als ihr Eigentum betrachten, einschreiten. Hier können nur ganz exemplarische Strafen helfen.

Sehr unangenehm machte sich eine längere Störung im Straßenbahnverkehr bemerkbar. Kurz nach 10 Uhr setzte die Stromzufuhr aus. Das Murgewert war schon vorher in den Streik getreten. Unglücklicherweise trat aber auch im Rheinener Werk eine Betriebsstörung ein. Und da das Mannheimer Werk Sonntags stillgelegt ist, so war die gesamte Stromzufuhr abgebrochen. Die Kesselanlage des Elektrizitätswerkes Industriehafen

#### Verleihung von Ehrenzeichen an Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr.

Bestern morgen fand wie alljährlich im großen Saale des Rathauses die Ehrung von Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr statt, die 40 Jahre, bzw. 25, 20 und 12 Jahre ihre Dienste der gemeinnützigen Sache gewidmet haben. Die Gesangsabteilung der Feuerwehr eröffnete die Feierlichkeiten mit der Motette „Das ist der Tag des Herrn“, worauf im Namen der badischen Staatsregierung Herr Polizeidirektor Dr. Bader das Ehrenzeichen für 40- und 25jährige Dienstzeit den Jubilaren überreichte. Er betonte hierbei, daß diese Ehrenzeichen eine der wenigen sind, die von der neuen Regierung aus der Vorkriegszeit übernommen wurden. Dies auch mit Recht; denn wenn je in einer Zeit, so muß in der heutigen, in der so viele Menschen nur an sich denken, der ausgezeichnet werden, der ohne Rücksicht auf Gefahr für sein eigenes Leben sich für das feine Mitmenschen einsetzt. Herr Polizeidirektor Dr. Bader gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Mitglieder der Feuerwehren auch weiter an dem Wahrspruch festhalten mögen: Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr! Im Auftrage des Stadtrats Mannheims überreichte Herr Oberverwaltungsrat Dr. Zeiler das Ehrenzeichen für 20jährige treue Dienstzeit und sprach namens des Stadtrats den ausgesprochenen Dank der herzlichsten Glückwünsche und den Dank aus. Er hoffte, daß sie auch weiterhin tätig sein mögen im Dienste ungenügender Mitmenschen und ein leuchtendes Vorbild werden für ihre jüngeren Kameraden. Nachdem im Namen der ausgezeichneten Feuerwehrleute Herr Koll den Dank den Vertretern des Staates und der Stadt zum Ausdruck gebracht hatte, überreichte noch im Auftrage der Verwaltung der Feuerwehr der I. Kommandant, Herr Längerthal

#### Bewahren Sie Ihre und Ihrer Kinder

Zähne vor dem Verfall, indem Sie nur Zahnarzt Zahnpulver „Nr. 23“ anwenden. — Jede echte Packung trägt Dr. Bahrs' Namenszug. S 160  
 Drog.: H. Meyer, Mittelstr. 60; Drog.: H. Morck, Gantardplatz 2; Drog.: F. Becker, am Spiesmarkt; Schloß-Drog.: L. Wächter; Drog.: E. Happers, Schwetzingenstr. 16; Drog.: Ludwig & Schützelmann.

### National-Theater Mannheim.

#### Figaros Hochzeit.

Die Ruhe, die doch Grundlage jedes gerechten Urteils sein muß, ist so vielen unserer Zeitgenossen abhanden gekommen. Darum tun sie so viele sonst leidlich verständige Menschen den wirren Forderungen und Forderungen nach und her auf irren Bahnen. Dazu kommt, daß unsere Figaro-Abende mangels geeigneter Vorbereitung immer weniger erfolgreich klingen. Herr Franz von Rosen hat darunter zu leiden, daß ihm die nötigen Vorproben vorenthalten wurden. Aber für Herrn Erich Kleiber, den die meisten vorzuziehen, sind die nötigen Vorproben vorhanden. Herr Kleiber hat diese Zeiten zu einer Durcharbeitung der Operpartitur benutzt, hat die ganzen Gesangsstücke tüchtig durchgesungen bis ins Einzelne zur Geltung gebracht. Wir waren eben sehr ins Provinziale geraten! Ob nicht Herr von Hößlin die von Mozart „Così fan tutte“ mag die Bejahung dieser Frage glaubwürdig gegeben. Mit Mozart und Goethe zu deuten ist nicht jedem was sein Gefühl für den Stil solcher Meister hat, der wird nie zu nicht sprechen, wie man die Dichter des 20. Jahrhunderts „hinlegt“; aber bei ruhiger Betrachtung sieht man doch den Fehlbeitrag. Und wenn es mit Mozart. Die Wiener Kultur, die Mozart Operntempo einpflanzte, hatte in Wagner und in seinem nach Mannheim um 1912, und die Bühnenbilder von 1912 sahen wir von Wagner. Unmöglich ist die Suggestion derselben, aber dieselben Suggestionen dieser unheimlichen Schule, denen wir andern die Linie der Freiheit des Künstlers stellen. Wir lassen selbstverständlich die Freiheit des Künstlers gelten, aber über die notwendigen Grenzen muß ein Stachel sein. Der Wächter der Wagner-Nachfahren Herr Erich Kleiber. Er übertrifft in die Distanz von Tempo und Form, dann in mehr: im ersten Akt logisch in den ersten Nummern über ohne Sinn für den Gesang, für die Polyphonie des Orchesters,

für den Herzton. Auf der anderen Seite haben wir u. a. zu bedenken: die überaus verständige Ausführung der beiden Letzte, der Canzone des Cherubino und den Anfang des zweiten Akt. Hier erwiderten wir zeitweise den feiner empfindenden Musiker; ob dieser nur einer höheren Entlohnung fähig oder ob sein Streben nur dahin geht, „sich selbst zur Geltung zu bringen“ (Goethe), das ist die Frage! Künstler oder Dirigiervirtuose?? Arthur Blah.

#### Verminderung des Mannheimer Kunstbesitzes.

Der Vorstand des Mannheimer Altertumsvereins hat an den badischen Landtag folgendes Gesuch um Rückgabe der aus dem Schloß und der Michaelskapelle in Mannheim weggeführten Kunstgegenstände gerichtet.

Wir bitten, die Regierung zu ersuchen,

1. die Staatsregierung aus der Michaelskapelle und aus dem Schloß in Mannheim weggeführten Kunstgegenstände möglichst bald dorthin zurückzubringen zu lassen;
2. Anordnungen zu treffen, wonach eine Verfügung über Kunstgegenstände durch das Finanzministerium nur in Einverständnis mit dem Unterrichtsministerium erfolgen kann.

Zur Begründung fragen wir vor:

In den letzten Jahren ist der Mannheimer Kunstbesitz durch den Staat fortgesetzt in empfindlicher Weise gekürzt worden. Die Gobelins, die mit dem Mannheimer Schloß eng verwachsen sind und zu dessen hervorragendsten Sehenswürdigkeiten gehörten, wurden im Auftrage des Großherzogs überlassen, obwohl vielleicht die Möglichkeit bestand, sie durch eine Geldzahlung oder durch Ueberlassung sonstiger Gegenstände für Mannheim zu sichern. Weiterhin sind Möbel, Bilder und Einrichtungsgegenstände des hiesigen Schlosses von hohem Kunstwert zur Ausstattung von Ministerwohnungen und staatlichen Büros nach Karlsruhe weggeführt worden; die Befugnis von weiteren Möbeln ist erst auf Grund von Beschwerden der Stadt Mannheim unterblieben.

Neuerdings ist hier wieder eine große Erregung durch Wegführung der Holzfiguren aus der Michaelskapelle des ehemaligen Reichskönigs herangerufen worden, was auch in einer Anfrage des Herrn Abg. Freudenberg betont wird. Auf die Bedeutung dieser Bildwerke hatten wir schon in einer Eingabe hingewiesen, die wir am 28. Januar 1921 an das Finanzministerium gerichtet haben. Dabei hatten wir um Ueberlassung der Gegenstände als Reichsgaben gebeten, da in der Kapelle kein Gottesdienst mehr abgehalten wurde und die Verwendung des Ge-

bäudes für andere Zwecke bedorft. Mit Erlaß vom 17. Febr. 1921 erwiderte uns das Finanzministerium, dem Antrag könne vorerst nicht näher getreten werden, weil die Frage der künftigen Verwendung der Kapelle noch nicht geklärt sei, das Ministerium werde aber zur gegebenen Zeit auf die Sache zurückkommen. Am 2. März 1921 haben wir das Finanzministerium zu ersuchen, ob es nicht zweckmäßig wäre, die Bildwerke jetzt schon in unseren Sammlungen unterzubringen, da sie unter den heutigen Verhältnissen in der Kapelle Schaden erleiden könnten. Dabei haben wir hervor, daß wir jederzeit bereit seien, die Figuren bei einer Wiederbenutzung der Kapelle für gottesdienstliche Zwecke zurückzugeben.

Auf diese Eingabe haben wir keine Antwort erhalten. Vielmehr sind die Figuren, ohne daß wir davon verständigt wurden — zweifellos mit Wissen und auf Anordnung des Finanzministeriums — der neuen Anstaltskirche der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch überwiesen worden. Unter den Figuren befinden sich Werke des hervorragenden Bildhauers Johann Mathias von Bränden, der hier am Hofe des Kurfürsten Karl Theodor tätig war (vergl. Beringer in den Mannheimer Geschichtsblättern 1904, Nr. 2; Walter, Geschichte Mannheims I, S. 576 und 696). Wenn die Kunstwerke wieder für kirchliche Zwecke verwendet werden sollten, so hätte die Aufstellung in einer Mannheimer Kirche durch einen entsprechenden Austausch möglich gemacht werden können. Dagegen bestand kein Anlaß, außer der sonstigen Einrichtung der Michaelskapelle, auf die verzichtet werden kann, weil sie ohne künstlerische Bedeutung ist, auch die für Mannheim wichtigsten Figuren in die Wieslocher Anstaltskirche zu verbringen, wo sie für Kunstfreunde kaum zugänglich sind.

Wir legen mit Entschiedenheit dagegen Verwahrung ein, daß vom Finanzministerium über Kunstgegenstände, die seit mehr als einem Jahrhundert zum wertvollsten Besitz des Gemeinwesens gehören, ohne Anordnung des Unterrichtsministeriums oder der Stadtverwaltung, ferner ohne daß unserem Verein, der sich seit Jahrzehnten der heimatischen Kunstbentmalpflege widmet, oder dem Bezirkspfleger Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben wird, derartige Entscheidungen zum Schaden der Stadt Mannheim und der öffentlichen Kunstpflege getroffen werden. Dabei befinden wir uns in Uebereinstimmung mit der gesamten Bevölkerung Mannheims, deren Gesinnung durch die einmütige Rundgebung des Bürgerausschusses in der letzter immer noch nicht gelösten Schloßfrage zum Ausdruck gelangt ist. Das schwere Unrecht, das der Stadt Mannheim durch Wegführung wertvoller Kunstgegenstände aus dem hiesigen Schloß zugefügt wurde, sollte durch Rückgabe so rasch als möglich wieder gut gemacht werden.



das Ehrenzeichen für 12jährige Dienstzeit. Die Feuerwehrtabelle spielte hierauf „Wir treten zum Beize“ und die Gefangenenbedingung brachte nach „Mein muß das Herz des Sängers sein“ zum Vortrag, worauf die Ausgewählten unter klingendem Spiel abmarschierten. Die Liste der Ausgewählten werden wir im Abendblatt veröffentlichen.

III. Regimentstage. Der auf Anfang Mai d. J. geplant gewesene Regimentstage der Angehörigen des ehem. Feldartillerie-Regts. „Großherzog“, 1. Bad. Nr. 14, findet voraussichtlich am 5. und 6. August in Karlsruhe statt. Anmeldungen sind an Herrn Stelzer, Bahnhof Karlsruhe, zu richten. — Der Regimentstage des ehem. 3. Badischen Feldartillerie-Regts. Nr. 30 in Kottstatt ist auf den 19. und 20. August verlegt worden.

Der Mannheimer Gemeindefreiwirtschaftler wird, wie wir der Vereinszeitschrift „Der Mannheimer Stadtbeamte“ entnehmen, am Samstag, den 20. Mai, einseitig durch die Tagungen des Zentralverbandes der Gemeindebeamten und des Landesverbandes der städtischen Beamten Badens. Ueber eine Reihe wichtiger, die Gemeindefreiwirtschaft betreffenden Fragen wird dort beraten und beschlossen. Ein Begrüßungsabend unter der künstlerischen Leitung Max Kötters wird die auszubildenden Kollegen mit den Mannheimern und ihren Angehörigen im Ribbelungsjaal vereinigt sehen. Auch die Kollegen der benachbarten Pfalz, mit denen eine Arbeitsgemeinschaft gebildet wurde, werden hierzu eingeladen. Der Samstag-Vormittag bringt eine große Versammlung im Ribbelungsjaal, in der Oberbürgermeister Prof. Dr. Wals, Heidelberg, über das „Fürsorgegesetz“ sprechen werden. Für den Nachmittag hofft man durch das Einsetzen der Mannheimer Redereien eine Hafensanierung veranlassen zu können. Die umfangreichen Vorarbeiten für eine Würdigung der Bedeutung Mannheims entsprechende Durchführung der Veranstaltungen sind in vollem Gange.

Veranstaltungen.

3 Theaternachricht. Die für Donnerstag, den 23. März beachtliche Aufführung von „Die Reiterhinger von Nürnberg“ muß wegen fortwährender Erkrankung von Hans Böbling verschoben werden. Dafür wird Mozart's „Zauberflöte“ gegeben.

Table with 2 columns: National-Theater and Neues Theater. Rows list dates and plays like 'Der Vogelwandler', 'Der Arzt am Scheideweg', 'Die Trocinna', 'Die Zauberflöte', 'Bohème', 'Wilhelm Tell', 'Tannhäuser', 'Tanhüll', 'Ein Diener zweier Herren'.

Kommunale Chronik.

Heidelberg, 17. März. Zum Bau eines Bürghauses an der Ode Bergheimer- und Kämmerstraße beschließt die Stadt in Gemeinderat mit den sich meldenden Interessenten die Gründung einer G. m. b. H. Wann dieser Plan gelingt, soll erst. auch noch ein zweites Bürghaus erbaut werden.

Konstanz, 16. März. Eine interessante Entscheidung hat der Bezirksrat in seiner letzten Sitzung gefaßt. Zur Deduktion des großen Festpreises im Schlosshausbesitz hatte der Bürgerausschuß im vorigen Jahr beschlossen, eine Zuschlagsgebühr von 10 Pf. für ein Hundsteck auf jede gewerbliche Schließung und auch für eingeführtes Vieh zu erheben. Die hiesigen Metzgermeister weigerten sich, diese Sonderhebung zu dulden und forderten die Aufhebung des Beschlusses. Dieser erklärte, daß die Metzger zur Einführung der Zuschlagsgebühr nicht verpflichtet sind, da diese als indirekte Steuer anzusehen sei und nach dem Reichsgesetz Abgaben auf Vieh für Gemeinden nicht erhoben werden dürfen.

Aus dem Lande.

Heidelberg, 17. März. Der Nord an dem Bandwirt Köpflinger hat bisher noch keine reifliche Aufführung gefunden. Der Waidhüter Gärner hat nachgewiesen, daß er zur Mortheit in Unfähigkeit gewesen war. Das Gewehr, mit dem der tödliche Schuß abgegeben worden war, konnte bisher trotz sorgfältigen Suchens noch nicht gefunden werden. Der Zustand des verletzten Pöck hat sich gebessert, jedoch er mit dem Leben haftenkommen dürfte. Er hat bisher nicht eingesprochen, den tödlichen Schuß abzugeben zu haben.

Wir verlangen daher, daß sämtliche aus Mannheim weggeführten Kunstwerke so rasch wie möglich dorthin zurückgebracht werden, und daß Anordnungen ergehen, durch die neue Eingriffe in unseren Kunstbesitz unmöglich gemacht werden. Dabei wird auch zu prüfen sein, ob es nicht zweckmäßiger wäre, die Bezirksgerichtspräsidenten für die Kunstbesitzer beim Unterrichtsministerium statt dem Finanzministerium zu unterstellen.

Hinter diesen Forderungen des Mannheimer Altersvereins muß gefordert die gesamte Einwohnerheit Mannheims stehen. Sie tut es fraglos zum mindesten von diesem Augenblicke an, in dem sie aus den eingehenden Darstellungen der Eingabe an den Reichstag die Lage der Dinge aufs genaueste kennen lernt. Am eingetragenen wurde auch von uns über die Verminderung des Mannheimer Kunstbesitzes Klage geführt. Indem wir uns heute den Ausführungen des Altersvereins angeschlossen haben, hoffen auch wir unsere bisher vorgebrachten Vorstellungen zu einer entscheidenden Verwahrung gegen die Benachteiligung der Stadt Mannheim zusammen.

Kunst und Wissen.

Die Mannheimer Intendantenstelle hat am vergangenen Sonntag in einer Vorberatung die Theaterkommission beschickt. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Entschädigung des Stadtrats anzufordern, der die Angelegenheit, die allerdings keinen Ausschub duldet, noch Möglichkeit nach vor seiner Donnerstagsitzung prüfen soll. Auf das Ergebnis kann man um so mehr gespannt sein, als im Anschluß an die Ueberreichung von Eingabe und Erklärung bereits Aussprachen mit den künstlerischen Vorständen stattgefunden haben und die Entschädigung, wenn man gewollt hätte, bereits hätte fallen können.

Annelle Storms Tamabend war nach dem bösen Herzeleid mit Anna Dornson sogar sehr erfreulich. Wir haben zwar nichts Neues (wie auch?) und ebenso wenig besonders ausdrucksvolle Lagen gesehen, sondern vielmehr beobachten können, daß die Verfassung der Langkunst zum Gedächtnis immer raldier vor sich geht. Der Vorliebe für humoristische und geistreiche Vorbildungen leistet diese Entwicklung den vornehmsten Anlaß entsprechend Vorlauf. Wenn sich die Künstlerinnen durch den Willen, der noch solchen Klammern besonders lebhaft zu sein pflegt, nur nicht versteinern lassen, diese Nummern zu wiederholen. Annelle Storm ist jung, schön gebaut, sehr beweglich, sehr musikalisch und geschmackvoll in der Wahl der Kostüme. Ihre Kunst ist sympathisch durch ihre Echtheit. Annelle Storm ist überdies ein Mannheimer Kind und hat ihren Freunden mit dem geklärten Linsabend sicherlich eine Freude bereitet. M. Am Karlsruher Schauspiel werden in der Spielzeit 1922/23 einjährige Besondereleistungen vorgenommen werden. Es soll mit Ende der Spielzeit nicht nur das Ballett in Wegfall kommen, sondern auch das Chorpersonal von 58 auf 46 Mitglieder verringert werden.

wetter den Mann begraben, so daß die letzten Februartage mit warmer Luft und herrlichem Frühlingsmorgen erfüllt waren. Allgemein rüsten sich die nahen Feld- und Gartenarbeiten und die sonstigen Verrichtungen im Freien zu beginnen. Aber das bald wieder eingetretene regnerische Wetter verleiht bis jetzt vielfach die geplanten Frühlingsarbeiten. Man hat zwar einzelne regnerische Tage benutzt, um geeigneten Plätzen Frühjahrsaat zu bestellen oder die ersten Beete im Garten herzustellen, aber auch sehr noch hält das veränderliche Wetter an und läßt die Arbeiten nicht in gewünschter Weise fortschreiten. Allgemein würde man es in der nun vorgeschrittenen Jahreszeit begrüßen, wenn einige Zeit trockenere sonnige Witterung einträte, um die Arbeiten in Feld, Garten und Weinbergen nützlich zu fördern. Die Knospen der Bäume schwellen schon kräftig an; bei einzelnen Sträuchern (Stachelbeeren) entfalten sich schon die Blättchen. Demnach dürfte die allgemeine Baumblüte später als voriges Jahr eintreten.

II. Redaktionsrat, 17. März. Auf dem hiesigen Bahnhof steht eine endlose Reihe schöner neuer Güterwagen, die als Reparationsleistung an Serbien bestimmt sind und auf ihre Abfertigung warten.

II. Bruchtag, 17. März. Auf Anregung des Stadtrats wurde in einer sehr gut besuchten öffentlichen Versammlung die Gründung eines Verkehrsvereins beschlossen. Stadtrat Rechtsanwalt Strauß wurde als 1. Vorsitzender, Stadtrat Oberstadtmagister Welsch als 2. Vorsitzender, Stadtrat Dr. W. als Kassier und Stadtrat H. als Geschäftsführer bestellt. Eine Hauptaufgabe des Verkehrsvereins wird sein, dafür zu sorgen, daß das Bruchtagers Schloß, diese Perle des Parks, in immer weiteren Kreisen bekannt wird. Im vergangenen Jahr betrug die Zahl der Schloßbesucher 15000.

II. Pforzheim, 17. März. Die völlig nackte Leiche eines etwa 17 Jahre alten Mädchens wurde bei Rühlhausen aus der Gatz gezogen. Die Leiche dürfte schon mehrere Wochen im Wasser gelegen haben. Woher sie stammt, war noch nicht zu ermitteln. Meldungen, daß in dieser Stadt jemand vermißt werde, sind in letzter Zeit nicht erfolgt.

II. Schönm. L. W. 17. März. Zu dem Hochwasserunglück, das von Mannheimer aus über die tiefer gelegenen Gemeinden hereinbrach, wird der „Volkswacht“ noch mitgeteilt, daß die Gemeinde Reutenweg die Bauarbeiten nicht von einem Ingenieur, sondern von einem Monteur ausführen ließ, der über Tiefbauarbeiten keinerlei Erfahrung besitzt. Eine behördliche Baufortsetzung habe nicht stattgefunden. Die Ursache für das Hochwasserunglück liegt allein in der schlechten Bauausführung der Schleufe.

II. Lörz, 16. März. Mit der Erleichterung des kleinen Grenzverkehrs befaßt sich eine Konferenz, an der Vertreter des Bezirksrats, der Geschäftsvereine und der Angestellten- und Arbeitervereine, Gemeindevorsteher, sowie Beauftragte der Handelskammer, Schöpheim und Basel und des deutschen Konsulats in Basel teilnahmen. Man war sich darüber einig, daß allmählich eine Erleichterung des Grenzverkehrs eintreten müsse, doch sollen dabei die Interessen der einheimischen (deutschen) Bevölkerung stets im Auge behalten werden. Als Ergebnis der Beratungen wurde beschlossen, dem badischen Ministerium des Innern einige Vorschläge zur Erleichterung des Grenzverkehrs zu unterbreiten.

II. Konstanz, 17. März. Der Käufer, der bei dem Gemeinderat einen Antrag auf Einbürgerung gestellt hat, ist in der Person des Dienstboten Franz Sales Krennhafer verhaftet worden. In den Akten des Verfahrens fand man in einem Rockärmel eingeklebt den Betrag von 6000 Mark.

Aus der Pfalz.

II. Frankenthal, 17. März. Die Belohnung für Ermittlung des Eisenbahnräubers, der am 14. Februar d. J. im Personenzug Mainz-Ludwigshafen ein Herbrechen des Raubes beging, ist auf 4000 M. erhöht worden und zwar hat die Eisenbahndirektion Ludwigshafen 2000, die Staatsanwaltschaft Frankenthal 1000 M. ausgesetzt.

II. Weinheim, 17. März. Das selbstbekannte und beliebte Cabaret wird neuer wieder in seiner ursprünglichen Art gefestigt werden, nachdem der Stadtrat in seiner letzten Sitzung seine Genehmigung hierzu gegeben hat. Das Cabaret soll vorweg den Charakter eines Wohlthätigkeitsfestes tragen und als Volksspektakel aufgeführt werden.

II. Speyer, 16. März. Die französische Regierung plant die Ueberführung sämtlicher französischer Leichen aus dem Bistum, soweit sie im Reichsgebiet beiliegen, nach Frankreich. Dies wird besonders in den pfälzischen Ehrenriedhöfen, wo zahlreiche Leiche des Reichslandes liegen, lädigen verursachen. Um dem Reich nach Möglichkeit weitere Kosten zu ersparen, wurde im Einverständnis mit der französischen Militärkommission in Berlin angedacht, daß auf den französischen Gräbern in Zukunft keine wertvollen Grabsteine aus Stein oder Holz errichtet werden, sondern, soweit nötig, einfache Holzkreuze mit Namen und Truppenteil und Geburts- und Sterbedaten.

II. Dornheim, 17. März. Vorgesestern besuchten einige Herren und Damen im Auto des hiesigen Schloss und stiegen auch der Wingergerossenschaft beim Wingerger „zur Mayburg“ einen Besuch ab. Erst beim Weggang machte sich der eine der Herren dem Wirt dadurch bemerkbar, daß er durch keine Bittenskarte, die er hinterließ, sich als Bekannter des Wirtes zu erkennen gab. Die Herren kamen von Dornheim an. A. H. und luden wieder dorthin zurück.

II. Bergzabern, 17. März. Daß man auch mit Rattenjellen Diebe fangen kann, zeigt folgendes wahre Geschickchen: In einem kleinen Wirtschaftsbetrieb wurde aus einem Osterkuchen etwa 10 Pf. Oster gebacken, ohne daß der Dieb ermittelt werden konnte. In der letzten Annahme, daß er kein gewöhnliches Unternehmen wiederholen werde, stellte man eine schwere Mautentlastung herbei in den Oster, um möglicherweise den „Wander“ zu schnappen. Und in der Tat, er kam wieder und rief mit den Händen schreihend zu, um seinen Saft zu füllen. Strauß — die Ratten schlug zu und beide Hände des Osterdiebes waren eingeklemmt. In der Schwere der Not mußte er um Hilfe rufen, die ihm der Rattenjeller brachte. Aber das hieße heute noch nachkommen.

II. Ollersbach (Pfalz), 17. März. Ein kleiner Anade spielte hier mit einem Polzei, daß er dabei auch in den Mund nahm. Das Selbstbild riefte ihm in die Brust und blieb ihm stecken. Der Junge hat sich im Krankenhaus.

II. Mannheim (Pfalz), 17. März. Hier ist die Bräute vor dem Tod an der Rindfleisch, als ein Wagen bei einem Unfall im Gewicht von 400 Ztr. nach der Rindfleischbrille bringen sollte, darüber fuhr, zusammengebrochen. Der Verkehr ist nicht behindert, da der ansammlende Teil der Brücke auf der Böschung liegt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Gerichtszeitung.

II. Offenburg, 16. März. Wegen verschiedener Schändlichkeiten hand der Kaufmann Walter Anton Hauer aus Karlsruhe vor der Staatsanwaltschaft. Er hatte sich zunächst wegen Doppeltaxe zu verantworten und letzter wegen Betrugs, die er in Mannheim verübte. Er lebte dort im Waishaus zum Besten und ließ sich unter allerlei falschen Angaben Verleihen in Höhe von mehreren tausend Mark geben. Weiter bekam er einen Händler in Mannheim, dem er verbriefte, Wolltücher zu liefern und vom er dafür 4000 Mark Vorauszahlung erhielt. Die Staatsanwaltschaft verurteilte Hauer zu einem einjährigen Gefängnis. — Weiter wurde von dem gleichen Gericht der frühere Eisenbahnassistent Albert Hauer von Rehl wegen schwerer Urkundenfälschung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

II. Reil, 17. März. Ein seit fünf Tagen dauernder Spritzschneeprozess ist gestern vor der 2. Strafkammer beendet worden. Die Hauptangeklagten Rotweinskapitän A. Weyer-Berlin und Weyden waren, als die übrigen Angeklagten in dieser Sache fürstlich abgerichtet wurden, wegen des Offendamentes nicht erschienen, weshalb in einem nachträglichen Termin gegen sie verhandelt werden mußte. Aus der Beweisaufnahme ergab sich, daß Weber den Reilbahn „Karlruhe“ mit 27 000 Litern amerikanischen Getreidespirt unter Mißbilligung verschiedener Wintermänner

von Rotterdam nach Köln und von da nach Frankfurt a. M. verschicken sollte. Die Schiebung wurde jedoch aufgeschoben und der Spritz beschlagnahmt. Weyer erhielt ein Jahr Gefängnis und 800 000 Mark Geldstrafe, ein Reiner sechs Monate Gefängnis und 800 000 Mark Geldstrafe. Wegen Freistreiber: In verboltem Großhandel erhielten zwei Berliner Angeklagte 10 bzw. 6 Monate Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe. Ein Frankfurter Schieber wurde zu 4 Monaten Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe und zwei Berliner Schieber zu einem Monat Gefängnis und 150 000 bzw. 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Neues aus aller Welt.

— Zeitgemäßes Stellenangebot. In der „Domburger Zeitung“ ist folgendes Inserat zu lesen: „Dienstmädchen oder Stubenmädchen bei hohem Lohn und freiem Eintritt ins Kino sofort gesucht. Frau Eisenbahn-Inspizitor Friedrich, Mittelbergbad.“

— 90. Geburtstag. In Stuttgart ist eine Frau Stadtverordnete Julie G. n. g. l. e. r., die einzig noch lebende Tochter des Kompositors Sülzer ihren 90. Geburtstag begangen.

— Sammlung für Rußland. Die Mehrzahl der Straßburger Zeitungen haben Sammlungen für die Hungerenden in Rußland begonnen. An der Spitze der bisherigen Vereine steht, was bekannt ist, das kommunistische Blatt mit 20 000 Stk.

— Der Vogelwandler. Die Arbeiten zur Verwirklichung des Vogelwandlerprojektes St. Die-Saales sind in vollem Gange. Das Teilstück St. Die-Saales wird bis zum 1. Juli 1922 beendet und zum gleichen Zeitpunkt dem Verkehr übergeben werden. Der 1180 Meter lange Tunnel zwischen Saal und Lubine wird ebenfalls im Sommer dieses Jahres fertiggestellt werden.

— Ledergewerkschaften. Aus Rungen wird gemeldet: Auf dem hiesigen Fliegerlager wollte gestern vormittag ein Ledergewerkschaftler aufsteigen, als das Tau sich, 3 Soldaten wurden mitgerissen, wovon 2 in Höhe von einigen Metern, der eine in Höhe von 30 Meter abstürzte. Einer der beiden wurde schwer verletzt, der andere eingeklemmt. Der dritte Mann hielt sich an einem Balken hängend, etwa 100 Meter unter dem Tau. Er wurde gerettet, jedoch nicht gelang. Dies geschah nach etwa einer Stunde nach der unrichtigen Fahrt des Ballons über Rungen. Weitere 3 Mann wurden durch den Absturz des Ballons verletzt.

Briefkasten.

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einlieferungen auf dem Briefkasten so früh wie möglich, nämlich die Briefe, die am Morgen der Benachrichtigung zu erscheinen und die Briefe, die am Morgen der Benachrichtigung zu erscheinen. Jeder Anfrage ist die letzte Benachrichtigung beizufügen. Anfragen ohne Namentnennung werden nicht beantwortet.

B. R. Die Beiträge zur Krankenkasse sind so bemessen, daß sie die Ausgaben der Kasse decken. Der Krankenkasse, nach dem die Beiträge festgesetzt werden, wird mit Genehmigung des Landesversicherungsamtes die Höhe der Beiträge in der Höhe der Beiträge festgesetzt. Die Krankenkasse wird die Beiträge der Krankenkasse nicht ganz bezahlen, sondern nur zu 1/2. Die Krankenkasse muß die Beiträge nicht bezahlen. Die Versicherung tritt von dem Augenblick an, in dem die Beiträge in die Kasse fließen.

B. R. Die Beiträge zur Krankenkasse sind so bemessen, daß sie die Ausgaben der Kasse decken. Der Krankenkasse, nach dem die Beiträge festgesetzt werden, wird mit Genehmigung des Landesversicherungsamtes die Höhe der Beiträge in der Höhe der Beiträge festgesetzt. Die Krankenkasse wird die Beiträge der Krankenkasse nicht ganz bezahlen, sondern nur zu 1/2. Die Krankenkasse muß die Beiträge nicht bezahlen. Die Versicherung tritt von dem Augenblick an, in dem die Beiträge in die Kasse fließen.

B. R. Die Beiträge zur Krankenkasse sind so bemessen, daß sie die Ausgaben der Kasse decken. Der Krankenkasse, nach dem die Beiträge festgesetzt werden, wird mit Genehmigung des Landesversicherungsamtes die Höhe der Beiträge in der Höhe der Beiträge festgesetzt. Die Krankenkasse wird die Beiträge der Krankenkasse nicht ganz bezahlen, sondern nur zu 1/2. Die Krankenkasse muß die Beiträge nicht bezahlen. Die Versicherung tritt von dem Augenblick an, in dem die Beiträge in die Kasse fließen.

B. R. Die Beiträge zur Krankenkasse sind so bemessen, daß sie die Ausgaben der Kasse decken. Der Krankenkasse, nach dem die Beiträge festgesetzt werden, wird mit Genehmigung des Landesversicherungsamtes die Höhe der Beiträge in der Höhe der Beiträge festgesetzt. Die Krankenkasse wird die Beiträge der Krankenkasse nicht ganz bezahlen, sondern nur zu 1/2. Die Krankenkasse muß die Beiträge nicht bezahlen. Die Versicherung tritt von dem Augenblick an, in dem die Beiträge in die Kasse fließen.

B. R. Die Beiträge zur Krankenkasse sind so bemessen, daß sie die Ausgaben der Kasse decken. Der Krankenkasse, nach dem die Beiträge festgesetzt werden, wird mit Genehmigung des Landesversicherungsamtes die Höhe der Beiträge in der Höhe der Beiträge festgesetzt. Die Krankenkasse wird die Beiträge der Krankenkasse nicht ganz bezahlen, sondern nur zu 1/2. Die Krankenkasse muß die Beiträge nicht bezahlen. Die Versicherung tritt von dem Augenblick an, in dem die Beiträge in die Kasse fließen.

B. R. Die Beiträge zur Krankenkasse sind so bemessen, daß sie die Ausgaben der Kasse decken. Der Krankenkasse, nach dem die Beiträge festgesetzt werden, wird mit Genehmigung des Landesversicherungsamtes die Höhe der Beiträge in der Höhe der Beiträge festgesetzt. Die Krankenkasse wird die Beiträge der Krankenkasse nicht ganz bezahlen, sondern nur zu 1/2. Die Krankenkasse muß die Beiträge nicht bezahlen. Die Versicherung tritt von dem Augenblick an, in dem die Beiträge in die Kasse fließen.

B. R. Die Beiträge zur Krankenkasse sind so bemessen, daß sie die Ausgaben der Kasse decken. Der Krankenkasse, nach dem die Beiträge festgesetzt werden, wird mit Genehmigung des Landesversicherungsamtes die Höhe der Beiträge in der Höhe der Beiträge festgesetzt. Die Krankenkasse wird die Beiträge der Krankenkasse nicht ganz bezahlen, sondern nur zu 1/2. Die Krankenkasse muß die Beiträge nicht bezahlen. Die Versicherung tritt von dem Augenblick an, in dem die Beiträge in die Kasse fließen.

B. R. Die Beiträge zur Krankenkasse sind so bemessen, daß sie die Ausgaben der Kasse decken. Der Krankenkasse, nach dem die Beiträge festgesetzt werden, wird mit Genehmigung des Landesversicherungsamtes die Höhe der Beiträge in der Höhe der Beiträge festgesetzt. Die Krankenkasse wird die Beiträge der Krankenkasse nicht ganz bezahlen, sondern nur zu 1/2. Die Krankenkasse muß die Beiträge nicht bezahlen. Die Versicherung tritt von dem Augenblick an, in dem die Beiträge in die Kasse fließen.

B. R. Die Beiträge zur Krankenkasse sind so bemessen, daß sie die Ausgaben der Kasse decken. Der Krankenkasse, nach dem die Beiträge festgesetzt werden, wird mit Genehmigung des Landesversicherungsamtes die Höhe der Beiträge in der Höhe der Beiträge festgesetzt. Die Krankenkasse wird die Beiträge der Krankenkasse nicht ganz bezahlen, sondern nur zu 1/2. Die Krankenkasse muß die Beiträge nicht bezahlen. Die Versicherung tritt von dem Augenblick an, in dem die Beiträge in die Kasse fließen.

B. R. Die Beiträge zur Krankenkasse sind so bemessen, daß sie die Ausgaben der Kasse decken. Der Krankenkasse, nach dem die Beiträge festgesetzt werden, wird mit Genehmigung des Landesversicherungsamtes die Höhe der Beiträge in der Höhe der Beiträge festgesetzt. Die Krankenkasse wird die Beiträge der Krankenkasse nicht ganz bezahlen, sondern nur zu 1/2. Die Krankenkasse muß die Beiträge nicht bezahlen. Die Versicherung tritt von dem Augenblick an, in dem die Beiträge in die Kasse fließen.

B. R. Die Beiträge zur Krankenkasse sind so bemessen, daß sie die Ausgaben der Kasse decken. Der Krankenkasse, nach dem die Beiträge festgesetzt werden, wird mit Genehmigung des Landesversicherungsamtes die Höhe der Beiträge in der Höhe der Beiträge festgesetzt. Die Krankenkasse wird die Beiträge der Krankenkasse nicht ganz bezahlen, sondern nur zu 1/2. Die Krankenkasse muß die Beiträge nicht bezahlen. Die Versicherung tritt von dem Augenblick an, in dem die Beiträge in die Kasse fließen.

B. R. Die Beiträge zur Krankenkasse sind so bemessen, daß sie die Ausgaben der Kasse decken. Der Krankenkasse, nach dem die Beiträge festgesetzt werden, wird mit Genehmigung des Landesversicherungsamtes die Höhe der Beiträge in der Höhe der Beiträge festgesetzt. Die Krankenkasse wird die Beiträge der Krankenkasse nicht ganz bezahlen, sondern nur zu 1/2. Die Krankenkasse muß die Beiträge nicht bezahlen. Die Versicherung tritt von dem Augenblick an, in dem die Beiträge in die Kasse fließen.

B. R. Die Beiträge zur Krankenkasse sind so bemessen, daß sie die Ausgaben der Kasse decken. Der Krankenkasse, nach dem die Beiträge festgesetzt werden, wird mit Genehmigung des Landesversicherungsamtes die Höhe der Beiträge in der Höhe der Beiträge festgesetzt. Die Krankenkasse wird die Beiträge der Krankenkasse nicht ganz bezahlen, sondern nur zu 1/2. Die Krankenkasse muß die Beiträge nicht bezahlen. Die Versicherung tritt von dem Augenblick an, in dem die Beiträge in die Kasse fließen.

B. R. Die Beiträge zur Krankenkasse sind so bemessen, daß sie die Ausgaben der Kasse decken. Der Krankenkasse, nach dem die Beiträge festgesetzt werden, wird mit Genehmigung des Landesversicherungsamtes die Höhe der Beiträge in der Höhe der Beiträge festgesetzt. Die Krankenkasse wird die Beiträge der Krankenkasse nicht ganz bezahlen, sondern nur zu 1/2. Die Krankenkasse muß die Beiträge nicht bezahlen. Die Versicherung tritt von dem Augenblick an, in dem die Beiträge in die Kasse fließen.

B. R. Die Beiträge zur Krankenkasse sind so bemessen, daß sie die Ausgaben der Kasse decken. Der Krankenkasse, nach dem die Beiträge festgesetzt werden, wird mit Genehmigung des Landesversicherungsamtes die Höhe der Beiträge in der Höhe der Beiträge festgesetzt. Die Krankenkasse wird die Beiträge der Krankenkasse nicht ganz bezahlen, sondern nur zu 1/2. Die Krankenkasse muß die Beiträge nicht bezahlen. Die Versicherung tritt von dem Augenblick an, in dem die Beiträge in die Kasse fließen.

B. R. Die Beiträge zur Krankenkasse sind so bemessen, daß sie die Ausgaben der Kasse decken. Der Krankenkasse, nach dem die Beiträge festgesetzt werden, wird mit Genehmigung des Landesversicherungsamtes die Höhe der Beiträge in der Höhe der Beiträge festgesetzt. Die Krankenkasse wird die Beiträge der Krankenkasse nicht ganz bezahlen, sondern nur zu 1/2. Die Krankenkasse muß die Beiträge nicht bezahlen. Die Versicherung tritt von dem Augenblick an, in dem die Beiträge in die Kasse fließen.

B. R. Die Beiträge zur Krankenkasse sind so bemessen, daß sie die Ausgaben der Kasse decken. Der Krankenkasse, nach dem die Beiträge festgesetzt werden, wird mit Genehmigung des Landesversicherungsamtes die Höhe der Beiträge in der Höhe der Beiträge festgesetzt. Die Krankenkasse wird die Beiträge der Krankenkasse nicht ganz bezahlen, sondern nur zu 1/2. Die Krankenkasse muß die Beiträge nicht bezahlen. Die Versicherung tritt von dem Augenblick an, in dem die Beiträge in die Kasse fließen.

B. R. Die Beiträge zur Krankenkasse sind so bemessen, daß sie die Ausgaben der Kasse decken. Der Krankenkasse, nach dem die Beiträge festgesetzt werden, wird mit Genehmigung des Landesversicherungsamtes die Höhe der Beiträge in der Höhe der Beiträge festgesetzt. Die Krankenkasse wird die Beiträge der Krankenkasse nicht ganz bezahlen, sondern nur zu 1/2. Die Krankenkasse muß die Beiträge nicht bezahlen. Die Versicherung tritt von dem Augenblick an, in dem die Beiträge in die Kasse fließen.

B. R. Die Beiträge zur Krankenkasse sind so bemessen, daß sie die Ausgaben der Kasse decken. Der Krankenkasse, nach dem die Beiträge festgesetzt werden, wird mit Genehmigung des Landesversicherungsamtes die Höhe der Beiträge in der Höhe der Beiträge festgesetzt. Die Krankenkasse wird die Beiträge der Krankenkasse nicht ganz bezahlen, sondern nur zu 1/2. Die Krankenkasse muß die Beiträge nicht bezahlen. Die Versicherung tritt von dem Augenblick an, in dem die Beiträge in die Kasse fließen.

Advertisement for Vasenol-Sanitäts-Puder. Includes an illustration of a woman and a child, and text describing the product's benefits for hygiene and health.



Handel und Industrie.

Getreide- und Produktenmärkte.

Mannheim, 17. März. Die Lage an den amerikanischen Getreidemärkten war in der diesmaligen Berichtswoche nicht einheitlich. Zunächst bewirkten günstigere Wetterberichte...

Dollarkurs 285.— Mark.

1500 A, zweihändig auf 1350—1375 A ab Mühlenstationen. Gerstenmehl wurde zu 1250 A gehandelt. Weizennachmehl kostet 1100—1150 A...

Hülsenfrüchte waren in den letzten acht Tagen etwas vernachlässigt. Holländische Bohnen sind zu 735 A ab Niederrhein am Markt. Viktoriabohnen gelbe und grüne...

950 A für ein Zwanzigmarkstück. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 20. bis 26. März 1922 zum Preise von 950 A...

Badische Tabakbau- und Verwertungs-A.G. Im Hanauerlande befinden sich 3200 selbständige Zwergbetriebe, die selbstgebaute Tabak teilweise verwerten. Um eine rationellere Verwertung zu gewährleisten...

Kommunale Landesbank in Darmstadt. Aus Darmstadt wird uns gemeldet: Im hiesigen Rathaus wurde am Samstag von hessischen Stadt- und Landgemeinden im Beisein von Vertretern der Ministerien des Innern und der Finanzen eine Kommunale Landesbank gegründet...

Rhein-Main-Donau-A.G., München. Die heutige a.-o. G.-V. in der ein Aktienkapital von 752 916 000 A vertreten war, beschloß, die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder auf 70 zu erhöhen...

Liquidation der Bank von St. Gallen. Laut Mitteilung des Verwaltungsrates der Bank von St. Gallen hat die G.-V. der Aktionäre, in der sämtliche Aktien vertreten waren, einstimmig gemäß dem Antrag des Verwaltungsrates die Liquidation der Gesellschaft beschlossen.

Liquidation einer italienischen Industriefirma. Aus Rom wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Nach Aufzählung des letzten Bankendarlehens stehen die Ansaldo-Werke ohne flüssige Mittel da. Sie machen deshalb folgenden Vorschlag: Die Gesellschaft wird liquidiert und tritt ihre Aktiven mit den Werken an eine Nachfolgerin ab...

Devisenmarkt

Mannheim, 20. März. (9.35 vorm.) Die Devisenkurse sind trotz der reservierten Zurückhaltung des Verkehrs fest und weiter anziehend. Am hiesigen Platze werden genannt: Holland 10 900, Kabel Newyork 235, London 1265, Schweiz 5500—5600, Paris 2000, Italien 1490.

Neueste Drahtberichte.

Hannover, 20. März. (Eig. Drahtb.) Chemische Werke Schaumburg A.-G. in Ahnsen. Die G.-V. beschloß die Ausschüttung einer Dividende von 10%, wie die Erhöhung des Aktienkapitals um 3 auf 6 Mill. A.

Wetzlar, 20. März. (Eig. Drahtb.) Buderus'sche Eisenwerke. Der Aufsichtsrat beschloß eine Erhöhung der diesjährigen Dividende von 12 auf 15%.

Hamburg, 20. März. (Eig. Drahtb.) Die Reederei A.-G. von 1895 verteilt 15% (15%) Dividende.

Waren und Märkte.

Preiserhöhung für Weizenmehl. Wie uns von der Süddeutschen Mühlenvereinigung G. m. b. H., Mannheim, mitgeteilt wird, erhöht sich der Preis für Weizenmehl Spezial 0 ab heutigem 20. März auf 2010 A.

Preiserhöhung für Margarineöle. Die führenden Margarineölfabriken erhöhen laut „Köln. Volksztg.“ ihre Verkaufspreise vom 20. d. M. ab um 250 A das Pfund.

Preiserhöhung der Vereinigten Geküpfabrikanten. Infolge der Erhöhung der Material-, Brennstoff-, Frachtpreise usw. haben sich wie uns vom Eisen- und Stahlwaren-Industrie- und in Elberfeld mitgeteilt wird, die Vereinigten Geküpfabrikanten veranlaßt gesehen, ihre Preise ab 13. März wiederum zu erhöhen.

Verband Deutscher Dachpappenfabrikanten. In der am 15. März in Berlin abgehaltenen a.-o. G.-V. wurde wegen der großen Zahl der Fabriken eine Überproduktion an Dachpappe befürchtet. Es wurden außerdem die folgenden neuen Richtpreise festgesetzt: Für Dachpappe mit 80er Rohpappeneinlage 20.50 A, mit 100er 17 A, mit 150er 12.50 A...

Leinsaatnotierungen. Buenos Aires für Monat März 20.50 (20.30) arg. Pes., April 20.80 (20.60) arg. Pes.; Rosario für März 20.30 (20.25) arg. Pes.

Leinölnotierungen. Preis ab Holland (garantiert reines Öl per 100 kg incl. Holzfaß, Originaltara, Abgangsgewicht, fob oder bahnnel) prompt 43.25 (43.5) fl., April erste Hälfte 43 fl., zweite Hälfte 42.45 (43.8) fl., Mai 42.50 (42.25) fl., Mai-August 41.45 (41.75) fl.; Preis ab Niederrhein für 1 kg incl. Faß, Originaltara, Abgangsgewicht, waggofrei Mühlenanschluß 46.50 A (45 A).

Garnbörsen zu Leipzig. Die Garnbörsen vom 17. d. M. war stark besucht. Es herrschte lebhaft Nachfrage. Größere Geschäfte scheiterten jedoch zumeist daran, daß die Abnehmer die infolge der neuesten Lohnregulierung wesentlich erhöhten Preise nicht anzulegen gewillt waren...

Vom Tabakmarkt. Tabake aus den letzten Jahrgängen bleiben lebhaft gefragt, doch kann die Nachfrage infolge der nicht nennenswerten Vorräte kaum befriedigt werden. Ebenso liegt für die neuen Tabake reges Interesse vor und die in Händen befindlichen Vorräte finden schlanken Absatz. Auch für die noch im Besitz der Pflanzler befindlichen Tabake zeigt sich Begehr, doch scheiterten Verkäufe an den zu hohen Preisforderungen der Eigener...

Holz. Die Lage auf den Holzmärkten ist sehr fest und die Preise gehen sprunghaft sowohl für den Einkauf als auch Verkauf in die Höhe. Bei den Rundholzversteigerungen in den badischen Revieren überschritten die Erlöse bis zu etwa 600% die Taxen. Die Bretter sind in den letzten Tagen ebenfalls stark gestiegen und es werden heute Preise bis zu 2400 bis 2500 A pro Kubikmeter ab Verladestationen verlangt. Hobelware ist in brauchbarem Material nicht nennenswert angeboten, die Preise sind steigend und schwanken heute zwischen 80—90 A pro Quadratmeter frei Mittelrhein.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Table with columns: Pegelstation vom Rhein, Datum (15, 16, 17, 18, 19, 20), Bemerkungen. Rows include stations like Schwanau, Wehr, etc.

Mannheimer Wetterbericht

vom 20. März morgens 7 Uhr. Barometer: 744.5 mm. Thermometer: 5.3° C. Niedrigste Temperatur Nachts: 8.0° C. Höchste Temperatur gestern: 14.0° C. Niederschlag: 6.7 Liter auf den qm. Windstill. Regen.

Standesamtliche Nachrichten.

- List of names and addresses under 'Standesamtliche Nachrichten'. Includes names like Schmidt, Müller, etc.

- Continuation of the list of names and addresses under 'Standesamtliche Nachrichten'.

- Continuation of the list of names and addresses under 'Standesamtliche Nachrichten'.

- Continuation of the list of names and addresses under 'Standesamtliche Nachrichten'.



# Der Sport vom Sonntag

## Die sonntägigen Fußballwettkämpfe.

### Odenwaldkreis.

Die mit Erfolg nach Birmasens gefahrene Kreisrepräsentative konnte gegen die ebenfalls erfolgreichste Pfalzkreismannschaft einen schönen 4:2-Sieg heimbringen. In Privatspielen wurde nicht viel geboten. Am Sonntag nachmittag trennten sich B. f. Z. u. M. Heidenheim und Mannh. S. -Cl. 0:2 unentschieden. Der A-Klassige Mannheimer Fußball-Club Wormars errang gegen die Birmasensmannschaft Viktoria Mainz-Rombach mit 4:4 einen Achtungserfolg. Sportverein Darmstadt besiegte in Gießen den dortigen Sportklub 4:1. Private Begegnungen zwischen Odenwald u. Pfalzkreismannschaften finden unsere Leser weiter unten unter „Pfalzkreis“ verzeichnet.

### Pfalzkreis.

Unser Meister Phönix bereitete seinen Anhängern eine große Enttäuschung. Mit 0:1 mußte er die Heberlegenheit des deutschen Meisters L. F. C. Nürnberg anerkennen. Nicht viel besser ging es der Repräsentativmannschaft, die mit 4:2 gegen die Odenwaldkreistreue unterlag. Beide Auswahlmannschaften hatten allerdings nicht ihre besten Spieler, so daß man dieses Spiel wohl nicht als Kräftemaßstab beider Kreise werten kann. Im Gesellschaftsspiel besiegte B. f. Z. Frankenthal den Sportklub Germania Mannheim 4:0. B. f. Z. Kaiserlautern und M. S. B. Birmasens trennten sich unentschieden 1:1. Das Pokalspiel in Ludwigshafen zwischen Sportklub 04 Germania und B. f. Z. Pfalz endete 2:1 für die Germanen. Endlich unterlag Speyer dem Sportklub Räfertal nach torreichem Kampfe 3:4.

### Der deutsche Meister bei Phönix Ludwigshafen.

10 000 Zuschauer, ein Rekord für Ludwigshafen. — Ueberwundenes Spiel der Nürnberger, die den Pfalzkreismeister an einem schwachen Tag treffen.

Phönix Ludwigshafen — F. C. Nürnberg 1:0 (0:2) Eden 2:2.

Die ganze Woche bildete das Zusammentreffen des zweiten deutschen Meisters mit dem Pfalzkreismeister das Tagesgespräch im hiesigen Sportkreise. Der Phönixplatz hatte eines noch nie dagewesenen Besuch zu verzeichnen: dieser und das produktive Frühlingsspiel gaben dem Meisterkampf einen würdigen Rahmen. Nürnberg, von großem Beifall begrüßt, trat in folgender Aufstellung an:

	Stuhlhaus			
	Barl	Grünauer		
	Riegel	Kalb	Reihenstein	
Köpplinger	Dainzer	Bös	Trög	Autor.

Nach starker Schwul der Beifall an, als Phönix in nächster Begehung das Spielfeld betrat.

Bauer  
Regele  
Hippner  
Edert  
Müllg

Heinrich Bauer II Weber I Weber II Grünauer  
Der deutsche Meister führte trotz des Erfahres der rechten Sturmreihe ein glänzendes Spiel vor, dem der Pfalzkreismeister einfach nicht gewachsen war. Dazu war dessen Sturm nicht auf der Höhe und so konnte die Hintermannschaft die Katastrophe nicht abwenden. Das Nürnberger Stürmerquintett war nicht zu halten. Trög, die Treibfeder und Schleiflanone des Sturmes, hatte keinen ebenbürtigen Gegner vor sich, dazu Bös und Autor, die beiden blendenden Techniker, so daß die Deckung eines Mannes nicht erfolgreich sein konnte, denn der freilebende Nebenmann konnte immer wieder den Ball erhalten. Als Gegenstück der Phönixsturm: Dieser zeigte wohl blühende Zusammenarbeit im Felde, aber er ist vor dem Tore zu energielos, dazu ein Kalb und Riegel als Stürfer vor sich, gegen die mußte das Stürmerpiel der Blau-Weißen die Waffen strecken. Wohl konnte deren Hintermannschaft, in der Edert in hervorragender Form war, bis zur Mitte der zweiten Halbzeit dem Gegner einigermaßen Handhabe halten. Aber beim Endspurt des deutschen Meisters brach auch diese zusammen. Bauer im Tore vollbrachte mondige Glanzleistung, aber auch er konnte die hohe Niederlage nicht abwenden. Die Nürnberger Stürmerreihe, besonders „Kalb“, Deutschlands bester Mittelstürmer, aber auch Riegel, der sich am Gegner hängt, waren unüberwindlich. In der Verteidigung zeigte Barl entgegen unseren Erwartungen wieder seine alte Form und Meister Stuhlhaus im Tore rechtsseitige seinen Ruf als Klasse-Torhüter.

Nach dem Spiel des „Klubs“ ist Phönix zunächst in der Offensive, aber schon in der 7. Minute reißt der erste Erfolg für den deutschen Meister. Dainzer verwandelt eine Vorlage Trögs

zum ersten Treffer. Nürnberg, in der Folge sichtlich im Vorteil, kann bis zur Pause nur noch einen Eiferer, wegen unfairen Spiels Stoppers erzwingen, Riegel sendet diesen unhalbar ein. Auch Phönix hat mehrere gute Chancen, die aber Stuhlhaus junger macht. Nur 2 Eden sind der sichtbare Erfolg des Pfalzkreismeisters, dem die Gäste nur eine entgegensetzen können. Nach dem Wechsel scheint sich das Blatt zu wenden. Phönix ist dauernd im Angriff und in der 56. Minute erzielt Bauer II., nachdem Stuhlhaus einen Schreckenschuß leichtsinnig mit dem Fuße abgemerkt hat, durch Nachschuß das Torerziel. Dieser Erfolg spornt beide Mannschaften an, aber die energiegelosen Nürnberger behalten bei diesem Kampfe die Oberhand und als Trög 4 Minuten später das Refusiat auf 3:1 gestellt hat, ist die Kampfkraft des Pfalzkreismeisters gebrochen. Dagegen nimmt der „Klub“ mit kräftigem Endspurt das Spiel in die Hand und es macht sich ein Klassenunterschied bemerkbar. Bis jetzt das Beden zum vierten Male in Bauers Heiligum. Nicht lange darnach erzielt Trög durch entschlossenes Eingreifen den 5. Treffer. Schon eingeleitete Durchbrüche, besonders Grünauers, sind erfolglos, denn die Sturmmitte des Phönixhüblers ist heute nicht auf der Höhe. 3 Minuten vor Schluß sendet Trög den Ball zum 6. Male ein. Das Spiel wurde überaus fair durchgeführt. So hatte Herr Esser (W. f. A. Heidenheim), als Schiedsrichter einen leichten Stand.

### Odenwald-Pfalzkreis 4:2 (2:1).

Das repräsentative Treffen ausgesuchter Spieler des Odenwald- und Pfalzkreises fand am gestrigen Sonntag zu Birmasens vor etwa 6-7000 Zuschauern bei prächtigem Fußballwetter statt. Die Bestleistungen, die angesichts der Zusammensetzung der pfälzischen Mannschaft in maßgebenden Fußballkreisen der Pfalz gelehrt worden waren, gingen in vollem Umfange in Erfüllung. Die im Vorspiele unterlag Pfalz diesmal mit 2:4. Das Spiel wickelte sich in flotten, frischem Tempo ab. Durch gutes Spiel des Halblinienstürmers und Einsetzens durch den Nebenmann konnte Pfalz in Führung gehen, doch gleich kurz darauf Odenwald aus, verursacht durch ein Versehen der pfälzischen Hintermannschaft. Eine Minute vor Halbzeit konnten die Odenwälder ein weiteres Tor buchen, indem ein zurückgepflegter Ball des rechten Pfälzstürmers vom Torhüter nicht mehr erreicht werden konnte. Mit 2:1 wurden die Seiten gewechselt, nachdem der linke Wälder aus des Odenwaldstreffes knapp vor Halbzeit infolge Verletzung ausgeschieden war und in der zweiten Hälfte Erlas eingestellt werden mußte. Während in der ersten Hälfte die Reichsheimischen mehr in Erscheinung getreten waren, gab nach Wiederbeginn die Pfalz mehr das Tempo an und erzielte auch bald durch prächtigen Schuß des Halblinien den Ausgleich. Fehler in der Pfalzverteidigung führten im letzten Viertel des Spiels zu weiteren Toren für die Odenwaldmannschaft, die dem Stürmerlauf entsprechend verdient gewann. Die pfälzische Stürmerreihe war ziemlich aussichtslos, die rechte Seite etwas schwächer. Der Mittelstürmer trieb zum Glück ein Spiel. Der Halbrechte war etwas zu schwer. Die Abwehrreihe war mit Ausnahme des Hintereckens Schwach ein glatter Versager. Der ungünstige Ausgang ist auf ihr Konto zu setzen. Die Verteidigung und der Sturm arbeiteten zuverlässig. Die Spieler des Odenwaldstreffes zeigten im Sturm durch festes kurzes Zwischenspiel. Der innere Zusammenhalt der Mannschaft war besser wie beim Gegenüber. Ihre Stützen waren die ausgezeichneten Verteidiger. Neben dem linken Sturm rannte die Stürmerreihe durch Ausdauer und Sicherheit hervor. Die Organisation des Weitzspiels klappte vorzüglich. Für die Presse war besonders gut geeignet. Schiedsrichter Friz-Rarlsruhe leitete torreich und umfänglich.

### Weitere Ergebnisse:

Am die Bezirksmeisterschaft.

München: Wacker — Spilng. F. f. Z. 0:1 (0:0).  
Hendburg: B. f. Z. — Germania Frankfurt 3:0 (3:0).  
In beiden Fällen ist ein notwendiges Entscheidungsspiel zur Ermittlung des Bezirksmeisters nötig.

### Repräsentative Kreisspiele.

Birmasens: Pfalzkreis — Odenwaldkreis 2:4.  
Karlshöhe: Südwestkreis — Sportkreis 2:4.

### Privatspiele.

Phönix Ludwigshafen — F. C. Nürnberg 1:0.  
Germania Ludwigshafen — Pfalz Ludwigshafen 2:1.  
F. C. Frankenthal — Hertha Mannheim 4:0.  
F. C. Speyer — Sportklub Räfertal 3:4.  
B. f. Z. u. M. Heidenheim — M. S. B. 0:2.  
B. f. Z. Kaiserlautern — M. S. B. Birmasens 1:1.  
Wormars Mannheim — Viktoria Rombach 4:4.  
Sp. Cl. Gießen — Sp. Darmstadt 1:4.

### F. C. Pfalz — M. S. B. 2:3 (2:3).

Am gestrigen Sonntag fand bei herrlichem Frühlingssonne auf dem wunderschönen Platz des F. C. Pfalz das mit großer Spannung erwartete Rückspiel statt. Sofort nach Beginn entwickelte sich auf dem glatten Boden ein flottes Kombinations-Spiel, das die M. S. B. sofort durch Stochschnit und Kombination im Vorteil ließ. Der Sturm sollte durch sein Zuspätschießen durch 3 Tore belohnt werden. Erst jetzt raffte sich Pfalz mächtig zusammen und kann bis Halbzeit 2 Tore ausbolen. Nach Seitenwechsel nimmt die M. S. B. Mannschaft das Spiel völlig in die Hand und erzielt durch wunderschönes Kombinationspiel besonders der rechten Seite bis Schluß 5 weitere Tore, darunter ein Prachtvor von dem bestbekanntesten Repräsentativen Edelmann. Die letzten 20 Minuten kann Pfalz dem Höhenpunkte nicht mehr halten.

Der M. S. B. Sturm war einheitlich bis auf den Hintereck, der von seinem einhändigen Spiel und falschen Stellungsspiel nicht ablassen kann. Die halbfreie Arbeit vorbildlich, besonders bei den guten Stellungsspielen des Mittelstürmers Rubin ist, der trotz seiner Kraft bis Schluß durchhält. Die Verteidigung arbeitete sicher, besonders bei der rechten Verteidiger Reichert auf, der durch vorbildlich faire Art seine Gegner erlebte. Der Torwächter, der durch eine Fußverletzung krank, erlebte seine Arbeit mit großer Ruhe und Sicherheit. Die Pfalzmannschaft konnte durch ihre große Ruhe gefassen, besonders Hinterecken und Mittelstürmer. Die Verteidigung war gut, doch war sie ihre Körperkraft zu viel ins Spiel. Die Stürmerreihe bedurfte gut ab, konnte aber dem linken M. S. B. Sturm in ungedeuter Richtung setzte er in einer Stundenschwindigkeit von 119,205 Km. parüt. Sein Mittel beträgt also 128,533 Km. und bedeutet eine Verbesserung der bestehenden Höchstleistung um mehr als 8 Km.

### Wassersport.

sr. Neuer Motorbootweltrekord. Eine ausgezeichnete Leistung erreichte der Franzose Rene Dupont in Neulan mit seinem Motorboot. Mit Strom und Rückenwind durchfuhr er 1 Km. mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 128,461 Km. Den gleichen Weg in umgekehrter Richtung setzte er in einer Stundenschwindigkeit von 119,205 Km. parüt. Sein Mittel beträgt also 128,533 Km. und bedeutet eine Verbesserung der bestehenden Höchstleistung um mehr als 8 Km.

### Radsport.

sr. Die Deutschen Meisterhöfen im Einzelstufenfahren, Juniorenkategorie und Sechserstufen wurden am Samstag, 8. April in Frankfurt a. M. ausgetragen. Veranstalter ist der Gau IX des Bundes Deutscher Radfahrer, der neben diesen Meisterschaften noch zu den Meisterschaften von Frankfurt a. M. ausgeschrieben hat. Zu den Meisterschaften sind nur die Sieger und Zweite in den einzelnen Kreismeisterschaften furdberechtigt.

### Leichtathletik.

sr. 21 internationale und 22 nationale Veranstaltungen hat die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik bereits für die kommenden Saison genehmigt. Die internationalen Veranstaltungen finden in Berlin (4), Aachen, Charlottenburg, Darmstadt, Duisburg (2), Eilenburg, Düsseldorf, Frankfurt a. M. (2), Gießen, Kassel, Köln, Mainz, Wiesbaden, Oldenburg, Recklinghausen und Slettra statt. Den Höhepunkt der Berliner Leichtathletik Saison bilden die beiden internationalen Veranstaltungen des Berliner Sport-Club bezw. Sport-Club Charlottenburg am 9. und 16. Juli werden. Die meisten nationalen Veranstaltungen sind im August, so am 6. August nicht weniger als 14. Die für den 2. Juli angemeldeten Termine wurden mit Rücksicht auf den Schlußtag der Deutschen Kampfspiele nicht genehmigt. Der 13. Juli ist den Meisterschaften der Landesverbände, der 13. August den Deutschen Meisterschaften vorbehalten. Die großen Staatsspiele mit Potsdam-Berlin, Odenwald-München, Gieß-Nürnberg sind am 23. Mai fest.

sr. Neuer Weltrekord im Laufen. Der Amerikaner Hans bewies den 3000 Meter-Rekord des Schweden Jander (aufgestellt 1918) von 8:33,1 auf 8:31,4 und außerdem den amerikanischen Rekord von Bonhof (aufgestellt 1920) von 8:35. Der deutsche Rekord für diese Strecke ist 8:43,8 aufgestellt 1921 von Sebastian Frankfurt.

Verlaggeber, Drucker und Verleger: Deutscher Dr. Oss, Mannheim, General-Anzeiger, G. u. S. D. Mannheim, S. 6. 2. Direktion: Ferdinand G. — Verantwortlich für Inhalt: Dr. Paul Sommer; für Inhalt: F. A. Franz Richter; für Druck: F. W. W. für Layout und den Inhalt redaktionellen Inhalt: Richard Schindler für Anzeigen: Karl Dügel.

## Ein besonderes Ereignis

## für alle „Zuban-Raucher“

Wir bringen nunmehr wieder unsere aus der Friedenszeit bestens bekannte Marke

# Zuban Nr. 9

zu 80 Pfg.



Für ganz besondere Feinschmecker empfehlen wir die neue Spezial-Marke

# „Facette“

zu 100 Pfg.

Otto Obermeier

# G. ZUBAN · MÜNCHEN







